

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
für Halle und unsere unmittelbaren
Abnehmer: 25 Sgr. Durch die resp.
Post-Anstalten überall nur:
1 Thlr.

Der Courier.

Inserate für den Courier werden an-
genommen: In Leipzig in der
Buchhandlung von G. Kirchner,
Universitätsstraße, Gewandhaus Nr. 4.
In Magdeburg in der Kreuz-
schen Buchhandlung, Breiter
weg No. 156.

Hallische
für Stadt



Zeitung
und Land.

In der Expedition des Couriers. — Redakteur Dr. Schadeberg.

N 55.

Halle, Montag den 6. März
Hierzu eine Beilage.

1848.

Bei der heute beendigten Ziehung der 2ten Klasse 97ter
Königl. Klassen-Lotterie fielen 2 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr.
68,616 und 73,417; 1 Gewinn zu 500 Thlr. fiel auf Nr. 9991,
und 3 Gewinne zu 100 Thlr. fielen auf Nr. 28,637, 74,134 und
77,146.

Berlin, den 2. März 1848.

Königl. General-Lotterie-Direction.

Deutschland.

Berlin, d. 4. März. Se. Maj. der Könia haben geruht:
Dem Oekonomie-Kommissarius Kohler zu Nordhausen den
Charakter Oekonomie-Kommissions-Rath und den Vermes-
sungs-Revisoren Stephany und Stapel zu Halle den
Charakter Rechnungs-Rath zu verleihen.

Se. Hecht der regierende Herzog von Nassau ist
nach Wiesbaden abgereist. — Der General-Major und Com-
mandeur der 5ten Infanterie-Brigade, von Boß, ist von
Frankfurt a. d. O. hier angekommen.

Die „Spen. Zeitung.“ bemerkt in Betreff der von
ihr selbst gebrachten Nachricht von dem Antrage mehrerer
Mitglieder des Vereinigten Ausschusses auf Vertagung ihrer
Verhandlungen, daß ein solcher Antrag durchaus nicht ge-
stellt ist, also auch nicht hat verworfen werden können.

Berlin, d. 2. März. Das vielfach verbreitete Ge-
rucht, daß in der Rheinprovinz jetzt schon mehrere Ar-
mee-Corps vereinigt werden sollen, ist, wie man von Per-
sonen aus dem hiesigen Generalstabe hört, nicht begründet;
dagegen kann versichert werden, daß gestern bei den Com-
pagnie-Versammlungen den Soldaten anbefohlen worden
ist, alles so in Ordnung zu halten, daß sie in jedem Au-
genblick marschfertig befunden werden und unverzüglich den
Marsch antreten können. Die Preussische Armee wird dem-
nach zur Abwehr einer möglichen Gefahr vollkommen vor-
bereitet dastehen, indessen werden, bevor sich wirkliche Zei-
chen dieser Gefahr kundgeben, keine großen Zusammenzie-
hungen von Truppen in der Rheinprovinz stattfinden. Durch
dieses Verhalten werden Preußen bedeutende Kosten erspart
werden, ohne daß die Sicherheit des Landes dadurch ge-
fährdet wird, indem ein Herandrücken der Westfälischen

Truppen nach dem Rheine und ein Nachrücken der Trup-
pen aus andern Provinzen Preußens bei den jetzigen Ver-
kehrsmitteln leicht bewirkt werden kann. Diesen Maßnah-
men dürfte auch die weise Ansicht zu Grunde liegen, daß
man durch Aufstellung eines Heeres an der Französischen
Grenze Frankreich zum Kriege nicht herausfordern will,
eingedenk des alten Spruches: Eisen zieht Eisen an. Gene-
ral von Radowiz ist bereits vorgestern schleunigst nach Wien
abgegangen, um mit dem Oesterreichischen Cabinette in
Betreff der Haltung Preußens und Oesterreichs mit den
andern Deutschen Bundesstaaten eine Uebereinkunft einzulei-
ten. Von Personen, welche mit der hiesigen Russischen
Gesandtschaft befreundet sind, hört man, daß in Rußland
bereits über 100,000 Mann in marschfertigem Zustand sich
befinden. Die Befürchtungen vor dem Ausbruch eines Eu-
ropäischen Krieges, welche auf den Handel und Verkehr
bereits jetzt einen so lähmenden Einfluß geäußert haben, sind
durch die Aussicht auf ein Zusammenwirken der Europäischen
Großmächte bedeutend beschwichtigt worden. Man glaubt in-
dessen nicht, daß die Großmächte sich in die Französischen
Angelegenheiten einmischen werden, indem die Geschichte
der frühern Französischen Revolution über die Gefahren
einer solchen Einmischung warnende Lehren vorhält. Es
darf vielmehr die Hoffnung gehegt werden, daß von den
Großmächten nur eine beobachtende und abwehrende Stel-
lung, Frankreich gegenüber, eingenommen werden wird.
Der bisherige preussische Gesandte in Paris, Sr. v. Arnim,
ist vorgestern hierher zurückgekehrt, indem alle Verbindun-
gen mit Frankreich vorläufig abgebrochen sind. Indessen
ist ein bewährter Beamter von der Preussischen Gesandts-
schaft in Paris zurückgeblieben, um unsere Regierung von
allen dortigen Vorgängen in Kenntniß zu setzen. Der hie-
sige Französische Gesandte (der Sohn des Marschall Soult),
schickte sich an, Berlin zu verlassen. Nur der Secretair der
Französischen Gesandtschaft, Herc Humann, bleibt vorläu-
fig hier. Als die Nachricht von den Ereignissen in Paris
hier anlangte, äußerte der Französische Gesandte zu einem
seiner hiesigen Freunde: à présent je ne suis qu'un pauvre
réfugié. (Mgd. Ztg.)

Breslau, d. 25. Febr. Von der größten Bedeutsamkeit für den ganzen Lehrerstand der Preussischen Monarchie ist die Untersuchungs-Angelegenheit des Oberlehrers Dr. Paur in Reisse, dessen Suspension bereits erfolgt ist. Es handelt sich hierbei um nichts Geringeres als um die Frage, inwieweit sich ein Jugendlehrer in das Gebiet speculativer Philosophie einlassen und als Schriftsteller auftreten darf, ohne den Eltern der von ihm unterrichteten Kinder und der Aufsichtsbehörde Anstoß zu geben. Wir glauben nicht, daß die Regierung hierüber etwas Allgemeines bestimmen wird, das die Freiheit der Lehrer von vorn herein beschränken müßte, und hoffen vielmehr, daß sie bei solchen Fällen jedes Mal auf die obwaltenden Verhältnisse Rücksicht nehmen wird. Der vorliegende Fall ist von um so größerer Wichtigkeit, als es hier einen Kampf zwischen Protestantismus und Katholicismus gilt, da die Untersuchung gegen Paur, den einzigen protestantischen Lehrer der Schule, von dem Fürstbischof bei dem Könige selbst beantragt worden ist. Die erste Veranlassung zum Streit zwischen Paur und der katholischen Geistlichkeit gab ein Aufsatz des Erstern in einer christkatholischen Zeitschrift zu Gunsten der freien Vernunft. Der Kaplan K. in Reisse setzte hierauf im Schlesienschen Kirchenblatt auseinander, daß gewissenhafte Eltern ihre Kinder unmöglich in einer Anstalt lassen könnten, an welcher Paur als Lehrer fungire. In einer besondern Broschüre: „Der Oberlehrer Dr. Paur und sein Kampf mit der Unvernunft“ wird das Verderbliche der Paur'schen Wirksamkeit noch ausführlicher entwickelt. Die Schrift schließt mit der Behauptung: „der alte Unsinne werde noch recht lange fortbestehen.“ Unglücklicherweise edirt Paur um diese Zeit den Sallet, und nun wird der Weg der Denunciation gegen ihn eingeschlagen. Es wird eine Subscription veranlaßt, durch welche eine Anzahl Bürger ihren Unwillen gegen Paur ausdrückt, und der Fürstbischof wendet sich an den Cultusminister. Dieser schlägt Paur ein freiwilliges Abdanken vor, worauf er jedoch nicht einging. Er verbleibt in seinem Amte, muß sich aber verpflichten, nichts dem Minister und dem Publicum Anstößiges zu veröffentlichen. Auf wiederholten Antrag des Magistrats wurde indeß eine neue Recherche vom Minister anbefohlen und von der Schuldeputation ein Gutachten verlangt. Die Sache kam auch in öffentlicher Stadtverordneten-Versammlung zur Sprache, und nachdem ein Klempnermeister die destructiven Tendenzen der Hegel'schen Philosophie, der Paur anhängt, nachgewiesen, beschloß man, in Anerkennung der großen Lehrtüchtigkeit und makellosen Moral Paur's, statt Entsetzung nur Versetzung zu beantragen. Der Erzpriester aber gab ein Separatvotum ab, mit welchem er sich auch an den Fürstbischof wendete, und das von diesem an den König befördert worden ist. Jüngst ist nun der Ministerialrath Brüggemann in Reisse angekommen und hat Paur die Alternative zwischen Untersuchung und freiwilligem Abdanken gestellt. Da er das Erstere vorgezogen, so erfolgte seine Suspension, und zwei Regierungsräthe aus Oppeln haben sofort die Untersuchung begonnen. Sie bewegt sich in den Hauptpunkten auf dem Gebiete des Dogma, wie es Paur in seinen Schriften aufgefaßt und es möglicherweise die Schüler lehren würde. Es muß hierbei aber bemerkt werden, daß Paur durch die ihm zugewiesenen Lehrfächer vom Glaubensgebiete vollständig fern bleibt. (M. Z.)

Leipzig, d. 2. März. Nach der Versammlung der Stadtverordneten am gestrigen Vormittage konnte es nicht fehlen, daß eine große Theilnahme an den Ereignissen des

Augenblicks sich in allen Klassen der Bevölkerung offenbarte. Ein Abendessen, welches schon einige Tage vorher als ein Vereinigungspunkt im Angesichte so wichtiger geschichtlicher Thatsachen unter Gesinnungsgenossen vereinbart worden war, erhielt unter dem Eindrucke der Verhandlung am Vormittage eine höhere Bedeutung. Der größte Raum, den Leipzig zu bieten hat, reichte nicht aus, die Theilnehmer zu fassen, und man mußte schon vor dem bestimmten Anfangspunkte schließen, weil weitere Theilnehmer keinen Platz mehr fanden. Dagegen eröffnete man der harrenden Menge die Galerie, die nur den kleinsten Theil Derer fassen konnte, die sich nach Theilnahme sehnten. Als alle Räume bis zum Uebermaße gefüllt waren, schlug Dr. Buttke vor, zur Aufrechthaltung der Ordnung einen Vorsitzenden zu ernennen und bezeichnete als solchen den Dr. Ruge, der durch allgemeine Zustimmung angenommen wurde. Dieser deutete den Charakter des Festes dahin, daß es in diesem ersten Augenblicke gelte, dem ersten Schritt in Sachsen, vielleicht in Deutschland, seine volle Zustimmung zu erklären. Er schilderte die Verhandlungen der Stadtverordneten und deren Bedeutung und forderte die Versammelten auf, ihre Zustimmung zu dem Schritte der Vertreter der Stadt feierlich zu erklären. Eine Adresse an die Stadtverordneten, die zu diesem Zwecke vorgelesen wurde, und welche die Forderungen der Stadtverordneten nur genauer und einzelner hervorhob, fand allgemeine Zustimmung. Folgendes waren die hervorgehobenen Punkte, deren Erlangung als nöthig erachtet wurde:

- 1) Geschworenengerichte, vor welchen Jedermann öffentlich und mündlich von seines Gleichen gerichtet wird.
- 2) Pressfreiheit. Sicherheit auch des literarischen Eigenthums und ganz besonders der Zeitungen vor den Eingriffen der Polizei. Keine andere Verurtheilung für Pressvergehen als durch Geschworene.
- 3) Wirkliche Verantwortlichkeit der Minister. Rücktritt vor der Mehrheit der zweiten Kammer.
- 4) Wahlreform, also directe Wahlen, unbeschränkte Wählbarkeit und Wahlberechtigung jedes Staatsbürgers.
- 5) Bildung eines neuen deutschen Mittelpunktes zur Wahrung der deutschen Freiheit nach außen.

Die Ueberfülle machte die einzelne Unterzeichnung unmöglich; die Versammlung beschloß daher, nur zwei von jeder Tafel im Namen der ganzen Gesellschaft unterzeichnen zu lassen und beauftragte zwei Bürger, den Kramermeister Liebher und den Lithographen Frische, diese Zustimmung dem Vorsteher der Stadtverordneten zu überreichen. Die bis zur Gefahr vollgepfropfte Galerie verlangte, sich an dieser Zustimmung bethätigen zu können und auf erfolgte Gewährung sendete auch sie zwei Unterzeichner herab. Ruge motivirte die auszusprechenden Wünsche und bemerkte zugleich, daß die Versammlung sich wohl bewußt sei, auf gesetzlichem Boden zu stehen und nur mit den in einem constitutionellen Staate gesetzlich erlaubten Mitteln ihrem Ziel zuzustreben; eine Partei — und das sei die Versammlung — die das wolle, könne weder Communisten noch Conservativen in ihrer Mitte das Wort gestatten; sie möchten für sich ihre Bankete halten. Der Gedanke werde siegen, der Gedanke sei stärker als Bayonnette; selbst die Kanonen werde man nur mit Gedanken laden. Der Glaube an die sittlichen, allgemein menschlichen Ideen der Wahrheit, Liebe und Gerechtigkeit werde die Welt umgestalten; ohne diese Religion sei die Freiheit nichts. Ludwig Philipp war ein Atheist, Guizot ein Apostat; der Mangel an wahrer Religion, an dem Glauben zu der Idee, habe sie gestürzt. Nach vernünftigen Ideen den Staat zu einer

vernünftig organisirten, freien menschlichen Gesellschaft umzugestalten (und das sei ja auch das Ziel vernünftiger Socialisten), sei die Aufgabe der Gegenwart.

Nach dieser Meinungsäußerung betrat Hr. Robert Blum die Tribune und schilderte in sehr mäßigem aber in thatsächlich scharfem Ausdruck das Verfahren, welches der Staatsumwälzung in Frankreich vorhergegangen war und dieselbe gewaltsam hervorgerufen habe. Er verkannte die Gefahr nicht, die unserm Vaterlande von den Eroberungsgelüsten des freigewordenen Volkes drohe, er wünschte gegen dieselben alle Kraft des Volkes verwendet zu sehen, aber er erkannte auch die Lehre, welche in dem Aufstande des Volks gegeben worden sei, und brachte ein Hoch dem Volke, welches diese Lehre gegeben, sie heldenmüthig durch die That vertreten habe. Das deutsche Vaterland, die freie Presse, die Vorkämpfer für Freiheit und Recht in dem bisherigen Kampfe, bildeten den Inhalt der weitern Trinksprüche, die ausgebracht wurden. Der letzte galt besonders den Abgg. Joseph, Schaffrath und Todt, und einen Jubel, der nicht enden wollte und keine Grenzen kannte, erregte es, als unmittelbar nach diesem Trinkspruche die Abgg. Joseph und Schaffrath in den Saal traten. Joseph bestieg die Tribune, um die Verbesserungen näher zu bezeichnen, welche ihm Sachsen und Deutschland zu bedürfen schienen.

Eine augenblickliche, wenn auch nur flüchtige und vorübergehende Störung verursachte das Benehmen einiger Eindringlinge, die, wie es schien, darauf ausgingen, der ganzen Veranstaltung ihren ernstwürdigen Charakter zu nehmen. Sie traten mit bedecktem Haupte in die Mitte der Gesellschaft und gaben der allgemeinen Aeußerung des Unwillens erst dann nach, als der Vorsitzende, Dr. Ruge, und Robert Blum ihnen ihr Gebahren in Ausdrücken verwiesen, denen ein Mann von Gefühl für Würde und Ehre sich nimmermehr ausgesetzt haben würde. Nach dem Schlusse des Festes um Mitternacht verlangte man ungesüm noch ein Mal Robert Blum, der die Jugend des Herzens und des Geistes leben ließ, die sie heute zusammengeführt hätte und hoffentlich noch oft zusammenführen würde. Die Versammlung wurde hierauf aufgehoben und die Leiter zogen sich mit den Ehrengästen zurück; aber kaum waren die letztern in ihrer Wohnung, der Stadt Rom, angelangt, als die junge Masse der Theilnehmer sich versammelte und in einem jubelnden Lebehoch denselben ihre Huldigung darbrachte, der von Dr. Schaffrath eine entsprechende Dankagung entgegengesetzt wurde. Ein Vorläufer dieser in maßvoller und entschiedener Haltung durchgeführten Versammlung war die Versammlung des Redeübungsvereins am 29. Febr., die von mindestens 1000 Personen besucht war. (D. A. Z.)

Nachrichten aus **München** zufolge soll an sämtliche Armeecommandos bereits der Befehl zu Mobilisirung der Mannschefte ergangen sein und die Festung Landau in der Pfalz auf den Kriegsfuß gesetzt werden.

Der Nürnberger Correspondent theilt das Rescript über die Auflösung der Redemptoristen in **Baiern** mit:

Se. Maj. der König haben mittels allerhöchsten Signats vom 11. März 1841 dem Ministerium des Innern die Ermächtigung erteilt, 15 — 20 Conventualen von der Congregation des Erlösers als Wallfahrtspriester nach Altötting zu berufen und dieselben in den Genuß derjenigen Bezüge einzuweisen, welche für die Eigenz der Wallfahrtspriester daselbst schon bis dahin verabreicht worden waren. Ebenso haben Se. Maj. im Gefolge dieser allerhöchsten Anordnung den gedachten Priestern

das Gebäude des dortigen ehemaligen Jesuitencollegiums auf Ruf und Widerruf und unter ausdrücklichem Vorbehalte des Staatseigenthums zur Unterkunft allergnädigst anweisen lassen. Ferner ist denselben unterm 20. Jul. und 4. Dec. 1841 die allerhöchste Bewilligung zur Ausnahme von Novizen unter dem ausdrücklichen Vorbehalte zu Theil geworden, daß aus diesem Zugeständnisse keinerlei Verbindlichkeit für das Fortbestehenlassen der Redemptoristen im Königreiche Baiern zu folgern sei. Endlich haben Se. Maj. der König die ohne allerhöchst ihr Vorwissen von dem Ordensgeneralvicar einseitig verfügte Erhebung der provisorischen Vereinigung jener Wallfahrtspriester zu einem Rectorate laut allerhöchstem Signate vom 4. April 1843 mit Umgangnahme weiterer Einschreitung auf sich beruhen lassen, nachdem allerhöchstendenselben durch das Ministerium des Innern vorgestellt worden war, daß durch diese Erhebung in den äußern Verhältnissen zu Kirche und Staat keine Veränderung hervorgebracht worden sei. Aus diesen actenmäßigen Prämissen erhellt, daß die für die Bedürfnisse der Wallfahrtsseelsorge in Altötting zur Zeit bestehende Einrichtung keineswegs unter den Begriff jener zahlreichen Klosterstiftungen subsumirt werden könne, welche auf verschiedenen Punkten des Reichs theils im Vollzuge des Concordats, theils im Wege freier königlicher Munificenz oder in sonstiger Weise neu errichtet oder wiederhergestellt worden sind und deren Bestand und Gedeihen in dem Willen des Monarchen wie in dem Schutze des Gesetzes die vollste Gewähr findet; daß hier vielmehr ein bloßes Precarium resp. die Berufung einzelner Mitglieder einer kirchlichen Congregation in widerrüflicher Weise zu individuellen Functionen in Frage stehe. Nachdem nun Se. Maj. der König die Ueberzeugung gewonnen, daß die PP. Redemptoristen, wie die Erfahrung lehrt, für Baiern sich nicht eignen, während ihrem Eifer ein großartiges Feld sich eröffnen würde, falls sie sich entschließen würden, der Missionsberufung in die nordamerikanischen Freistaaten unter den dortigen übergesiedelten Deutschen obzuliegen, so haben Allerhöchstendenselben beschlossen, die Wallfahrtspriester aus der Congregation des Erlösers ihrer bisherigen Verpflichtungen zu entbinden und für die Wallfahrtsseelenpflege zu Altötting Fürsorge zu treffen, über deren zweckmäßigste Weise die königl. Regierung Kammer des Innern nach vorgängigem Benehmen mit dem bischöflichen Ordinariate Passau alsbaldiges Gutachten zu erstatten hat. Hinwieder geruhen Se. Maj. jedem der Wallfahrtspriester aus genannter Congregation zu seiner Subsistenz den Genuß des dreifachen landesherrlichen Tischtitels unter den üblichen Bedingungen einzuräumen und diesen Genuß für den Fall als bleibend zu erklären, wenn genannte Priester wirklich dem königlichen Wunsch entsprechen, in den nordamerikanischen Freistaaten ihre priesterliche Wirksamkeit den katholischen Einwanderern deutscher Abkunft zuzuwenden. Die Enthebung der gegenwärtigen Wallfahrtspriester und der Genuß der bewilligten Tischtitel tritt von dem Tag an in Wirksamkeit, an welchem die zu treffende anderweite Fürsorge die allerhöchste Sanction erhalten haben wird. Die königl. Regierung K. d. J. hat sonach das weiter Geeignete zu verfügen, München, den 17. Febr. 1848. An die königl. Regierung von Oberbaiern Kammer des Innern also ergangen. Die Wirksamkeit der PP. Redemptoristen in Baiern betreffend.

Aus **Stuttgart** vom 28. Febr. berichtet das Frankfurter Journal: So eben hat eine Bürgerversammlung in Folge der pariser Ereignisse, die wie Donnerschläge, Schlag auf Schlag, fallen und alle Welt aus dem Schlafe wecken, stattgefunden. Nach Ueberkommen in derselben tragen die Bürger bei der Regierung auf vollständige Wiederherstellung der verfassungsmäßigen

Rechte des Volkes an, und zwar 1) sofortige Einführung der Pressfreiheit, 2) das unverkürzte Recht der Volksversammlung zur Berathung öffentlicher Zustände, 3) allgemeine Volksbewaffnung, 4) Umgestaltung des Bundestages mit Vertretung durch das Volk.

Stuttgart, d. 29. Febr. Das Gerücht von der Einberufung der Beurlaubten hat sich nicht bestätigt. Der ständische Ausschuß hat, als Vertreter der Stände während der Ferien, die Vorlegung der Volkswünsche an den König auf sich genommen und eine Adresse abgefaßt, worin er unter Anderem folgende Bitten stellt: Volksbewaffnung, Pressfreiheit, Veränderung der Organisation des Bundes, Ablösung der Grundlasten. Von Darbringung einer Adresse Seitens der Bürgerschaft wurde für jetzt abgestanden. Dagegen hört man, daß in Provinzialstädten solche vorbereitet werden, namentlich in dem benachbarten Eßlingen. Die Schritte in Baden fanden hier die bereitwilligste Nachahmung. Wie man hört, stehen in wenigen Tagen namhafte Einräumungen von Seiten der Regierung gegen die Volkswünsche bevor.

Karlsruhe, d. 29. Febr. Heute hat die Regierung der Kammer die feste Zusicherung gegeben, daß sofort eine allgemeine Volksbewaffnung oder eine Bürgerwehr eingeführt und ein Gesetz über Pressfreiheit, sowie eins über Geschworenengerichte werde vorgelegt werden. Die Bürgerschaft ist zusammengetreten und hat die Regierung um alsbaldige Ablieferung von Waffen gebeten; diesem Wunsche wird auch wahrscheinlich noch im Laufe des Tages gewillfahrt werden. Heute Nacht wurden verschiedene Personen verhaftet, welche die Absicht offen an den Tag gelegt hatten, französische Propaganda zu machen, die Regierung zu stürzen und die Republik zu proclamiren. Es sind ihrer sieben, darunter der bekannte Ergstudiosus Blind, Mitredacteur der Mannheimer Abendzeitung. Sie hatten den Abend über wacker gezecht und waren mit Gewehren und einer rothen Fahne durch die Stadt gelaufen, ohne indeß den geringsten Anklang bei der Bevölkerung zu finden, die nicht begreifen kann, wie man jetzt, wo die Regierung alle billigen Wünsche des Volks erfüllt und wo kurz vor Ausbruch eines furchtbaren Krieges Einigkeit und festes Zusammenhalten der einzige Anker zur Rettung unserer nationalen Freiheit ist, — wie man da solche verbrecherische Versuche machen kann. Neben der Bildung einer Bürgerwehr zur Bewachung der Stadt wird auch ohne Zeitverlust eine freiwillige Jägerschar gebildet werden, wozu der schon bestehende Schützenverein den Kern abgibt.

Mannheim, d. 1. März, 4 Uhr Nachmittags. Es finden sich Proletarierhaufen zusammen, welche dreifarbige Schleifen tragen und Freiheitsslieder singend durch die Straßen ziehen. Wahrscheinlich kommt diese Aufregung davon her, daß sich die Nachricht der Bewegung in Karlsruhe, dem Mittel- und Oberrhein bis hierher verbreitete; Alles muß dreifarbige Kokarden tragen, und selbst das einberufene Militär stieg in Karlsruhe mit dem Rufe: „Es lebe die Pressfreiheit!“ aus den Waggonen. Die Bürgergarden, welche bereits in Karlsruhe Dienste thun, sind hier noch nicht organisiert, woran der Bürgerzug von hier nach Karlsruhe Schuld ist; man erwartet, daß sie noch diesen Abend gebildet werden. Schwerlich würde das Einschreiten des Militärs die Ruhe und Ordnung wieder herstellen. — Abends 6 Uhr. So eben treffen Berichte aus Karlsruhe hier ein. Dort herrscht Ruhe, doch werden von allen Bürgern dreifarbige Bänder getragen. Die Ständesitzung begann um 1 Uhr Nachmittags und Staats-

rath Beck eröffnete sie mit der Benachrichtigung: „daß das morgende Regierungsblatt die alsogleiche Einführung der Pressfreiheit, Geschworenengerichte und Volksbewaffnung bringen werde.“ Man schritt alsdann zu einem von 8 Abgeordneten (v. Jzstein, v. Solron, Brentano, Kapp, Metz, Richter, Hecker und Peter) gestellten Antrag, welcher dahin ging, alle seit 1819 eingeführten ungeeigneten Gesetze abzuschaffen und namentlich die Errichtung eines deutschen Parlamentes, als wichtig zur Einigkeit Deutschlands zu betreiben. Der Gegenstand wurde in die Abtheilungen verwiesen und sollte um 5 Uhr wieder vorgenommen werden.

Hanau, d. 29. Febr. Seit gestern und heute ist hier allenthalben große Aufregung der Gemüther bemerkbar. Die Bürgergarde wurde heute beordert, unter das Gewehr zu treten, und versieht Wachtdienste.

Frankfurt a. M., d. 1. März. Der König von Württemberg hat, wie verlautet, einen seiner Minister nach Frankfurt geschickt, um am Bundestage zu eröffnen, daß in den nächsten zwei Wochen im Königreiche Württemberg diejenigen zeitgemäßen Reformen eingeführt werden sollen, auf welche das deutsche Volk gegründete Ansprüche habe, und daß der König die Erwartung hege, daß die übrigen Staaten des deutschen Vaterlandes die gleichen Maßnahmen verwirklichen werden.

Frankfurt a. M., d. 1. März. Es verlautet, der Bundestag habe in einer seiner jüngsten Sitzungen die Angelegenheiten Schleswig-Holsteins in Berathung gezogen, ohne jedoch hiermit zu einer definitiven Schlußentscheidung gekommen zu seyn. Jedenfalls interessant, wenn auch unverbürgt, ist das Gerücht, verschiedene norddeutsche Bundesglieder hätten den Antrag gemacht, die Wahrung und den Schutz deutscher Rechte, vornehmlich der Selbstständigkeit der Herzogthümer, gegenüber den dänischen Ansprüchen, der Krone Preußens anzuvertrauen, und dieser die Befugniß einzuräumen, für sich, und im Namen des Gesamtbundes, die Maßregeln zu ergreifen, welche sie für geeignet halte, ein, dem allgemeinen deutschen Interesse günstiges, Resultat in dieser Angelegenheit herbeizuführen. Selbst eine große deutsche Macht, die sich aber jetzt nicht viel um die norddeutschen Angelegenheiten bekümmern kann, soll diesem Antrage nicht entgegen gewesen seyn. (Sp. 3tg.)

Schweiz.

Bern, d. 24. Febr. Die Bundesrevisions-Kommission hat in ihrer gestrigen Sitzung den Grundsatz, daß die Rechte und Freiheiten des Volkes durch den Bund garantiert werden sollen, noch einmal behandelt und ihn einmüthig angenommen. Der §. 12 der gegenwärtigen Bundesakte, welcher 1815 eingeschmuggelt wurde, fällt weg. Die Klöster stehen, wie alle andern Korporationen, unter der Kantonsouveränität. In der Bundesverfassung selbst soll ausgesprochen werden, „daß die Ausübung des evangelischen und katholischen Kultus in allen Kantonen gleich garantiert sei.“ Dieser Grundsatz acht christlicher Duldung wird unzweifelhaft gute Früchte bringen. Endlich wird noch bestimmt, daß es eidgenössische Sache sei, wenn Störungen vorkommen, welche die Ruhe des Landes bedrohen. — Die Gewährleistung des freien Niederlassungsrechts für Schweizerbürger, der Pressfreiheit und des Petitionsrechts ist ausgesprochen worden.

Italien.

Man schreibt der Allgemeinen Zeitung aus Wien vom 25. Febr.: Aus Italien kommen von allen Orten

Nachrichten von ausgebrochenen Revolutionscenen. Zu Bergamo soll Blut geflossen sein; zu Cremona waren Unruhen im Theater, und man warf aus den Logen ins Parterre auf die Offiziere; zu Vicenza wurden im Theater Verhaftungen vorgenommen, und man fand bei mehr als zwanzig der Verhafteten geladene Pistolen, bei einem sogar einen kurzen Doppeltutzen verborgen. Man fürchtet sehr, daß nur noch ein geringer Anlaß dazu gehöre, um in Mailand furchtbare Scenen herbeizuführen. Ein Attentat, eine Verwundung eines höhern Offiziers oder gar des Feldmarschalls Kadesky würde hinreichen, alle Bande zu lösen. Denn Ordnung und Disciplin werden nur noch mit der größten Mühe erhalten, und Jedermann muß einsehen, daß gegen solche fortgesetzte und wiederholte Anreizungen die Moralität des gemeinen Soldaten nicht auf die Länge verbürgt werden kann. Dem General Bianchi soll die Stelle des Hofkriegsrathspräsidenten angetragen und ein Kurier deshalb an ihn abgefertigt worden sein.

Eines Morgens fand man an den Straßenecken Mailands aufrührische Placate angeschlagen, welche am Schlusse die Drohung aussprachen, daß Jeder, wer es wagen würde, die Placate abzureißen, sterben müsse. Ein Polizeicommissar P. that dies dennoch in Begleitung eines Soldaten unter dem Gebrüll des umstehenden Volkshaufens. Am andern Morgen fand man den Polizeicommissar ermordet in seinem Bette.

Cagliari, d. 13. Febr. Die wohlbegründete Reaction gegen die Jesuiten greift in unserer Hauptstadt dergestalt um sich, daß die Caricaturen, welche diese Gesellschaft lächerlich machen sollen, immer häufiger werden. Viele Leute, die bisher gleichgültig gesinnt waren, fangen an ihnen abgeneigt zu werden, zumal man auch aus gewissen Aeußerungen jugendlichen Leichtsinns auf die Absicht schließen zu dürfen glaubt, die jedoch nie vorgelegen hat, noch auch jetzt vorliegt, an die Besitzungen und Personen dieser Gesellschaft Hand anlegen zu wollen. Bei dieser Aufregung der Gemüther haben jedoch einige Väter schon ihre Söhne aus dem Convict genommen, und andere sind es noch willens zu thun. Auch glaubt man, daß das Volk mittels einer Bittschrift an den Municipalrath das öffentliche Verlangen aussprechen werde, daß sich dieser an den König um Aufhebung der bei den Jesuiten in ihrem Convict gestifteten ständigen Freistellen wenden sollte, und man zweifelt nicht, daß die Stadt den gerechten Wünschen des Volks beipflichten werde.

Aus **Neapel** vom 17. Febr. theilt die Allgemeine Zeitung mit: Unsere Zustände sind noch keineswegs so friedlich, wie man die Leute glauben machen will. Der Minister Buonanni hat seine Entlassung eingereicht, weil nach seiner Meinung zu viele diebische Beamte auf ihren Posten gelassen werden sollten; man nennt den Advokaten Perillo als Nachfolger. Die Nationalgarde ist mit Lecca als Chef nicht zufrieden und will den Obersten Pepe (Bruder von Wilhelm Pepe). Das untere Volk, d. h. die Lazzaroni, sind noch keineswegs beruhigt. Diesen Morgen zog ein Trupp von ungefähr 2000 mit einer Papierfahne durch den Toledo vor das Schloß. Sie ließen König und Constitution leben, meinten aber, es müsse mehr für sie gethan werden, sie hätten Lust zur Arbeit und man möge ihnen Arbeit geben. Es waren besonders Maurer und Zimmerleute. Sie standen und warteten lange. Die Nationalgarde hat endlich, sie möchten auseinandergehen; auch Don Michele erschien unter ihnen, predigte, beschwor sie, schimpfte; Alles umsonst. Es mußten mehre Pikets Natio-

nalgarde zusammengezogen werden, welche die Leute auseinandertrieben, wobei einige Säbelhiebe fielen. Großes Murren ist die Folge. Ich halte diese Lazzaronidemonstrationen für gefährlicher als manche andere; im jetzigen Augenblicke sind sie in meinen Augen das Product einer noch keineswegs ganz gestürzten Partei.

Nachschrift. Abends. Die Demonstration der Lazzaroni erfüllt die ältern und vernünftigen Neapolitaner mit Sorgen. Der hiesige Cicervaccio richtete nichts aus, ja man klagte ihn offen an, daß er monatlich 60 Duc. für seine Predigten erhalte. Als einige Leute dem vor dem Schlosse versammelten Volke Geld boten und mehre darunter sich zur Annahme geneigt zeigten, soll einer der Führer ein Stilet gezogen und gedroht haben: „Geld wollen wir nicht, aber Arbeit; schafft uns schleunigst Verdienst oder ihr werdet uns kennen lernen.“ Andere drohten mit Angriff auf Buden und Magazine.

Frankreich.

Paris, d. 27. Febr. Eine der ersten politischen Maßregeln der neuen Republik Frankreichs ist die Aufhebung der Todesstrafe für politische Verbrechen. Kein Mensch kann für die Zukunft stehen; aber in dieser Maßregel liegt der Geist, der gegenwärtig die Regierung und auch das Volk beherrscht. Das Blut, das 1793 geflossen, hat lange genug wie ein Fluch auf der französischen Nation gelagert, um sie zu belehren, wie gefährlich es ist, die Herrschaft auf Blut und Gewalt gründen zu wollen. Diese Lehre wurde zum Bewußtsein der großen Mehrzahl des französischen Volkes; und sie sollte auch das erste Ergebnis des Sieges sein. Es gibt in Paris und Frankreich eine Partei, die freilich in Robespierre und Marat ihre wahren Vorbilder sieht, und diese Partei war es auch, welche die rothe Fahne und die rothe Cocarde aufsteckte. Diese Partei aber wurde vorgestern durch das Benehmen Lamartine's auf dem Hotel de Ville besiegt und zur Herausgabe ihrer Fahne veranlaßt. Der Beschluß, der die Todesstrafe abschafft, ist in gewisser Beziehung als eine Barriere zwischen diese Partei und das Volk geschoben. Hr. Lamartine hat sich eine schöne Stelle in der Geschichte Frankreichs errungen, und wir hoffen, daß der Sieg, den er davon getragen, ein dauernder bleiben wird. Und wirklich hat es fast den Anschein, als ob dieses der Fall sein werde. Die Gemüther sind heute wieder so beruhigt, wie vor dem Kampfe. Ja, in gewisser Beziehung ruhiger; denn vor dem Kampfe sahen eben sehr Viele diesen Kampf selbst kommen. Heute hofft alle Welt, daß er zu Ende sei, und daß die Regierung in die Bahn der Ordnung eingelenkt habe und sich in dieser Bahn erhalten werde. Man übersieht die großen Schwierigkeiten nicht, die sie zu besiegen hat; man täuscht sich auch darüber nicht, daß die Anhänger der rothen Fahne es wahrscheinlich bei dieser ersten Niederlage nicht bewenden sein lassen werden. Aber das verhindert nicht, daß allgemeines Vertrauen überall wieder hervortritt. Die unendliche Mehrzahl der Nation will Ruhe und Ordnung, und die Anhänger der gestürzten Regierung hoffen dieselbe nur von einem festen Anschließen an die neue Regierung.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Wir bringen zur Kenntniß des theilnehmenden Publikums:

- 1) daß alle vom unterzeichneten Gerichte eingeforderten Kosten pünktlich binnen der den Schuldnern gestellten Fristen unter Vorzeigung der Zahlungs-Aufforderung, an unsere Salarienkasse einzuzahlen sind, widrigenfalls sofort die Rückstände auf die Exekutionsliste gebracht und exekutivisch betrieben werden müssen;
- 2) daß Zahlungsfristen nicht vom Kosten einziehenden Boten bewilligt werden können, sondern beim Gerichte ausdrücklich nachzusuchen sind, und nur dann ertheilt werden können, wenn sie wegen des höheren Betrags der Kosten und der — durch amtliche Atteste zu beschleunigenden — dormaligen Lage des Schuldners begründet erscheinen, und wenn zugleich der Schuldner seine Bereitwilligkeit durch eine sofortige Abschlagszahlung bethätigt;
- 3) daß unsere Boten angewiesen sind, über diejenigen Gerichtskosten, welche auf die Exekutionsliste gebracht, und von den Schuldnern ihnen bei der Exekutions-Ankündigung oder Vollstreckung gezahlt werden, Quittungen auf gedruckten Formularen zu ertheilen, und daß die Zahlung solcher zur Exekution gestellten Kosten an unsere Boten nur dann als gültig erachtet und gegen nochmalige Zahlung schügen kann, wenn die Zahlung durch eine gedruckte Boten-Quittung nachgewiesen wird; und
- 4) daß alle Kosten der Regel nach unmitttelbar zu unserer Kasse gegen eine vom Mandanten und Controleur gemeinschaftlich auszustellende Quittung einzuzahlen sind, und daß sie nur insoweit an unsere Boten gezahlt werden dürfen, als diese dazu schriftliche Anweisung vorzeigen; so wie
- 5) daß unsere Boten auch bei Exekutionen in Partesachen eine Summe über zwölf Thaler in Empfang zu nehmen nur dann berechtigt sind, wenn sie im Exekutionsbefehle dazu ausdrücklich ermächtigt werden, und daß daher beim Mangel einer solchen Ermächtigung die Zahlung an den Boten lediglich auf Gefahr des Zahlenden geschieht, und diesen von seiner Schuld gegen den Gläubiger noch nicht befreit.

Halle a. S., den 21. Februar 1848.

Königl. Preuß. Land- u. Stadtgericht.

Der Richter v. Koenen,
Königl. Geheimer Justizrath und erster
Direktor des Königl. Land- u. Stadtgerichts.

Zum Betriebe der beiden Bergmaterlallen-Factoryen sollen 400 t Rüböl, als:
150 t auf die Kupferkammerhütte bei Hettstedt, und
250 t auf die Neue Hütte bei Wimmelburg

entweder im Ganzen oder in Posten von 50 bis 100 t dem Mindestfordernden zu liefern verbunden werden. Lieferungslustige werden deshalb ersucht, versiegelte Offerten mit der Bemerkung: »Dellieferungs-Offerte« versehen, bei dem Königl. Wohlblüthlichen Berg-Amte zu Eisleben franco einzusenden, woselbst in dem Sessionslocale auf den 10. d. M. Vormittags um 10 Uhr zur Eröffnung derselben ein Termin anberaumt ist, welchem beizuwohnen den Submittenten unbenommen bleibt.

Die Lieferungsbedingungen sind:

- 1) Es kann nur guter abgelagerter klarer Rapps- oder Rüböl, welcher 38 Grad schwer ist, und bei einem Zufuge von 1 pCt. 84grädiger Schwefelsäure in einem Zeitraum von 24 Stunden nicht mehr als 2—3 pCt. Niederschlag giebt, angenommen werden.
- 2) Die Ablieferung muß nach erhaltenem Zuschlage sofort erfolgen.
- 3) Erfolgt die Uebernahme erst auf dem Reservoir und werden die Transportfässer sogleich zurückgegeben.
- 4) Den Zuschlag ertheilt das Königl. Wohlblüthl. Bergamt zu Eisleben, weshalb Submittenten 8 Tage an ihre Offerten gebunden bleiben.

Kupferkammerhütte und Eisleben,
Zimmermann, Hüttenmeister.

E. Hahn, Schichtmeister.

Nothwendiger Verkauf.

Land- u. Stadtgericht Naumburg.

Das in hiesiger Stadt sub Nr. 712 und 713 belegene, dem Brauereibesitzer Friedrich Gotthilf Starke zugehörige Wohnhaus, der Brauhoft zur grünen Tanne genannt, nebst Braugerechtigkeit und Zubehör, ingleichen die ehemals Siebelist'sche Baustelle, ohne Rücksicht auf die Braugerechtigkeit abgeschätzt auf

5122 Rp ,

mit der Braugerechtigkeit und Utensilien dagegen auf

11,641 Rp 15 Sgr

zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserer Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 2. October 1848 von Vormittags
11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Proclama.

Ueber das Vermögen der verstorbenen Puzmacherin, unverehelichten Christiane Bestig hier, ist unterm 21. vorigen Mts. der Concurſ eröffnet, und zur Anmeldung der Forderungen und zum Nachweise deren Richtigkeit ein Termin auf

dem 22. Mai d. J. Vormittags
9 Uhr

an hiesiger Gerichtsstelle angeſetzt worden.

Es werden dazu sämmtliche Gläubiger unter der Warnung vorgeladen, daß diejenigen, welche in diesem Termine nicht erscheinen, mit allen ihren Forderungen an die Masse präcludirt und ihnen deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillſchweigen auferlegt werden wird.

Denjenigen Gläubigern, welche persönlich zu erscheinen verhindert sind, werden die Herren Justiz-Commissarien Hanke und Berendes in Vorschlag gebracht, an

deren Einen sie sich zu wenden und demselben mit Information und Vollmacht zu versehen haben.

Eilenburg, den 25. Februar 1848.

Königl. Land- u. Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Die zu 3331 Rp 3 Sgr 11 V veranschlagte Erbauung eines neuen Wohnhauses zc. im Pfarrgehöfte zu Niemberg soll **Sonnabend den 11. März d. J., Vormittags 10 Uhr im Gasthause zu Niemberg**

an den Mindestfordernden verbunden werden, wozu qualifizierte Bau-Unternehmer mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß Anschläge und Zeichnungen im Termine zur Einsicht vorgelegt und die näheren Bedingungen bekannt gemacht werden sollen.

Delitzsch, am 28. Februar 1848.

Der Bau-Inspector
Schönwald.

In meinem Verlage ist erschienen, und erlaube ich mir zur Einführung zu empfehlen:

Lesebuch für Elementarclassen der Volksschule, mit Anwendung der Schreiblese-Methode bearbeitet, und in Verbindung mit dem Anschauungs- und Sprachunterrichte gebracht von **Schlegel und Steger**. Preis 3 Sgr . **Lehrgang für die Schreiblesemethode**, zunächst zum »Lesebuche von Schlegel und Steger« bearbeitet von **F. A. Steger**. geb. 3 Sgr .
Richard Mühlmann.
Brüderstraße Nr. 202.

Ananas

zu verschiedenen Größen und Preisen in vorzüglicher Qualität bei **E. L. Blau**.

Volks-Bibliothek.

Fünfter Band: Das Kriegsjahr 1813. Von R. Schneider.

Mit einer Karte des Kriegsschauplatzes.
Gr. 8. Geh. 1 Rp.

Wie dieser neu erschienene Band sind auch die übrigen Bände der »Volks-Bibliothek« fortwährend einzeln, jeder Band zu 1 Rp., zu erhalten.
Leipzig, im Februar 1848.
F. A. Brockhaus.

Bekanntmachung.

Hiermit beehre ich mich die ergebene Anzeigle zu machen, daß ich meinen ältesten Sohn Ernst Friedrich, welcher mit seit mehreren Jahren in meinem Geschäft beigestanden, als Theilnehmer in dasselbe aufgenommen habe. Für das mit seit einer langen Reihe von Jahren geschenkte Vertrauen verbindlichst dankend, bitte solches auch ferner uns beiden gütigst zu Theil werden zu lassen, welches zu verdienen unser eifrigstes Bestreben sein wird.

Meine bisherige Firma wird dadurch keine Abänderung erliden, und wird mein Sohn gleich mit unterzeichnen.

Delitzsch, d. 1. März 1848.

Friedrich Benjamin Krause.

Fastnachten den 7. März

ladet zu frischen Pfannkuchen und Tanzmusik ein

Kunze in Reideburg.

Ausverkauf zu ganz billigen, aber festen Preisen.

$\frac{3}{4}$ breite Buckskins à Elle 1 Rp., dito $\frac{3}{4}$ breite schwarze 1 Rp. 10 *gr.*, feine Tuche, welche 2 Rp. kosten, für 1 Rp. 10 *gr.*; nach diesem Verhältniß werden alle vorhandenen Waaren, als ganz feine Tuche, Westenzeuge, $\frac{5}{8}$ breite Buckskins und Sommerzeuge, verkauft.

M. Goldschmidt,
am Rothen Thurm Nr. 10.

Schweinsborsten und Haare kauft zum höchsten Preis G. Föfe.

Hôtel de Prusse.

Heute, Montag, Tanzmusik.

Ein ordentliches, gut empfohlenes Mädchen, wo möglich von außerhalb, findet zum 1. April d. J. einen guten Dienst. Zu erfragen bei Madame Hänschel auf dem Domplatz.

7
Eine der schönsten Aussichten ist sämtlichen Theater-Directoren erblüht. Für fünf bis sechs Friedrichsd'or können dieselben Einmalhunderttausend Thaler bekommen! — So heißt nämlich ein neues dreiaktiges Vaudeville, welches im Königsstädtischen Theater in Berlin gegenwärtig fast jeden Abend das Publikum entzückt. Es wäre angenehm, recht bald zu erfahren, daß die Direction des hiesigen Theaters ebenfalls in den Besitz von Einmalhunderttausend Thaler gelangt ist und sie dem schalustigen Publikum zum Opfer zu bringen beabsichtigt. 9.

Freiimfelde. Zum Fastnachtsfest Tanz und frische Pfannkuchen.

Frühzeitige Saamen-Erbisen, gut im Kochen, dgl. Saamen-Wicken, Saamen-Hafer, weist nach
Aug. Ebert, Leipziger Straße.

Bei der Wilhelminengrube am Dreierhause werden die Kohlensteine von heute an, um die Kohlenschuppen zu räumen, zu sehr heruntergesetztem Preis verkauft.

Ein Bursche, welcher das Billard etwas versteht, wünscht als Marqueur ein baldiges Unterkommen, so auch ein Dekonomie-Verwalter, ein Hofmeister und ein Kutsher; Nachricht wird ertheilt am Bär Nr. 820.

In der Küstnerischen Mühle wird auch in diesem Jahre Holz zum Schneiden angenommen.
Halle, am 6. März 1848.

Ein Feder wird gewarnt, dem Hofmeister Johann Gottfried Möttig auf meinen Namen Geld oder Waaren auf Credit zu geben, da ich nicht dafür stehen werde.
Bennewitz, den 4. März 1848.
F. K. E. v. Eberstein.

Sauerkirschbäume,
6jährig, ausgezeichnet schön, gegen 21 Schock, weist nach der Gastwirth in Dammendorf bei Zörbig.

Strohverkauf.
Mehrere Schock langes Roggenstroh, wie auch Haferstroh bei Demselben.

Ein gut gehaltenes Forteplano steht zum Verkauf beim
Cantor Deppe in Wettin.

Gut gepflegten 1846r Mansfelder Bergwein empfiehlt in Drhosten, kleinen Gebinden und Flaschen billigt
G. A. Hempel in Eisleben.

Bei Albert Falkenberg & Co. in Magdeburg ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Halle in C. A. Kümmlers Verlags- u. Sort-Buchh., in Cönnern bei A. Löffler:

Helvetius, Th., Zwölf Schweizersonette. geh. 3 *gr.*

Heinrich, C., Erzählungen über evangelische Kirchenlieder und über einzelne Verse für Jung und Alt. Zweiter Theil. geh. 18 *gr.*

Lionnet, A., Worte der Warnung, am ersten Adventsonntage, 28. November, in der französisch-reformirten Kirche gesprochen. geh. 1 $\frac{1}{2}$ *gr.*

Möller, J. F., D., Amtsbeurlaubt und Amtstrost. Eine Schriftauslegung von 2 Timoth. 3, 14—17. 4, 1—5. Als Pastoral-Send schreiben an die evangelische Geistlichkeit der Provinz Sachsen, verfaßt beim Schlusse des Jahres 1847. geh. 4 *gr.*

Müller, J. A. L., Adresse an den Herrn Prediger Uhlisch zu Magdeburg. geh. $\frac{1}{2}$ *gr.*

Sachtmann, F., Die Enthalttsamkeit eine Tugend und ohne Enthalttsamkeit keine völlige Liebe. Ein öffentlicher Vortrag, gehalten im Enthalttsamkeits-Vereine zu Magdeburg. geh. $\frac{1}{2}$ *gr.*

Ich bin von einer auswärtigen bedeutenden Fabrik in den Stand gesetzt,

Einschlage-Garne,
auch türkisch Roth zu den **Fabrikpreisen** zu verkaufen, worauf ich ein hiesiges und auswärtiges Publikum, besonders die Herren **Webermeister** ergebenst aufmerksam mache.

Franz Laage,
gr. Klausstraße Nr. 935.

2 Schock pflanzbare Pflaumenbäume sind zu verkaufen bei

A. Brömmel in Trotha.

In der großen Ulrichstraße Nr. 57 sind zwei Logis, jedes von zwei Stuben mit allem Zubehör, zu vermieten.

Jeder Tageszeit warme und kalte Speisen, früh Bouillon.

Jeden Montag früh Speckkuchen bei
Carl Schmidt,
Rathhausgasse, Hummelmanns Haus.

Bestellungen auf Pfannkuchen und Spritzkuchen zum Fastnachtstag werden aufs Beste besorgt; auch sind dieselben jede Stunde frisch zu haben bei
Gustav Rinck.

III Pfannkuchen III

bei

D. Lehmann,

Leipziger Straße Nr. 396.

Zu dem bevorstehenden Noßmarkt in Freiburg an der Unstrut

erlaube ich mir einem geehrten Publikum ergebenst anzuzeigen, daß ich während der Dauer desselben zu jeder Tageszeit mit kalten und warmen Getränken, so wie kalten und warmen Speisen aufs Beste eingerichtet bin.

Ein mich beehrendes Publikum versichere ich die sorgfältigste Bedienung.

Um zahlreichen Besuch bittet ergebenst

W. Jenche, Rathskellerpächter.

Pfannkuchen und Spritzkuchen empfiehlt zum Fastnachtstag mehrmals frisch Louis Feldmann.

Glasirte Pfannkuchen
und
Spritzkuchen

sowie auch eine große Auswahl von Backwaaren, als:

Caffeeuchen,
Italienischen Caffeeuchen,
Apffkuchen,
Salorenkuchen,
Zwieback von verschiedenen Sorten,
Berliner Sifter,

empfehlen

Conditor **Schlitz**
im alten Dessauer.

1 Wagen und ein neues Pflugzeug verkauft Horn in Beesenstedt.

2 Wispel Roggen und 1 Wispel Weizen-Kleie verkauft Wittwe Waupel am Klausthore.

Einige breite Episkumme werden zu kaufen gesucht Klausthor Nr. 2159.

Mühlenverkauf.

Ein großes Mühlengrundstück, sehr romantisch an einem der größeren Flüsse Sachsens gelegen, mit großer stets aushaltender Wasserkraft, mit seltenen Rechten, als dem Mahlgwangsbesugnisse gegen die Bewohner der nahen Stadt, dem Brodzwange gegen die dasigen Brodhändler, dem Rechte des Schwarz- und Weißbackens, wird aus freier Hand verkauft, und kann Verhältnisse halber, wie es steht und liegt, so gleich übergeben werden. Es umfaßt 4 Mahlgänge mit Pugmaschine und eine Schneidemühle, circa 9 Acker Areal mit schönen Bewässerungswiesen. Circa 10 Acker anstoßendes gutes Feld sind dazu vorthellhaft erpachtet. Geneigte Anfragen werden unter der Chiffre M. Vkl. Nr. 100 poste restante Chemnitz franco erbeten.

Dienstag, zum Fastnachtstage, ladet zu Pfannkuchen und Tanzvergnügen ergebenst ein
J. Schlemmer in Diemitz.

Auf hiesigem Plage kann ein solider Mann, auch ohne besondere Kenntnisse im kaufmännischen Buchführen, die Stelle als Geschäftsführer mit einem Gehalt von 350 Rth, jedoch da er meistens unabhängig dasteht, gegen Niederlegung einer Caution von 1000—1500 Rth, welche ihm sichergestellt werden, dauernd finden. — Adressen poste restante Berlin S. T. & Comp. werden franco erbeten.

Rathskeller.

Heute Montag musikalische Abendunterhaltung von Geschw. Drehsler.

Dienstag den 7. März ladet zum Ball und Pfannkuchenfest ergebenst ein
Hasse in Böllberg.

Zu Fastnachten

den 7. März ladet zu Pfannkuchen und Tanzvergnügen ergebenst ein
H. W. Preis in Trotha.

Fastnachts-Dienstag Concert in der Weintraube.

Stadtmusicorps.

Dresdner Waldschlößchen-Bier, sehr schön, empfiehlt in Seideln so wie auch in Flaschen außer dem Hause
G. Rinck.

Zum bevorstehenden Fastnachtstag werden Bestellungen auf Pfannkuchen mit diversen Punsch-, Erdbeer-, Himbeer-, Kirsch-, Johannisbeer- u. and. Füllungen angenommen bei
E. L. Blau.

Punsch-Extract von besonders gutem Geschmack bei
E. L. Blau.

Zucker-Runkelrüben-Saamen.

Den Herren Dekonomen, welche sich mit Runkelrüben-Bau beschäftigen, und mit Saamen noch nicht versehen sein sollten, empfehle ich den mir von sehr achtbaren Inhabern mehrerer Zucker-Fabriken in Commission ertheilten Runkelrüben-Saamen, für deren Echtheit und Keimfähigkeit Garantie geleistet wird.

Alsleben a/S., im März 1848.

Albert Bertram.

Ein Wohnhaus in frequenter Lage, mit Verkaufsladen und Zubehör, zu jedem Geschäft passend, 9 Stuben und Kammern, großem Keller, Hofraum mit Brunnen, mehreren Ställen, ist sofort aus freier Hand zu verkaufen. Auskunft zu ertheilen hat der Privatsecretär Bärwinkel, Leipziger Straße Nr. 300, gefälligst übernommen.

Verzeichniß

der in

der öffentlichen Sitzung der Stadtverordneten
am 6. März c. zu verhandelnden Gegenstände.

- 1) Frauen-Vereins-Rechnung pro 1847.
- 2) Rückgabe des f. g. Tuchmacherzwingers.
- 3) Erklärung über die ferner vorzunehmenden Arbeiten im Waisenhaus-Zwinger.
- 4) Mittheilung eines Rescripts in Bezug auf die Deffentlichkeit der Stadtverordneten-Sitzungen.
- 5) Das hiesige Servis- und Einquartierungswesen betr.

Deutschland.

Frankfurt a. M., d. 4. März. Die heutige Ober-Post-Amts-Zeitung enthält Folgendes:

Offizieller Artikel.

Frankfurt a. M., d. 3. März. Nachdem die Bundesversammlung sich die Aeußerungen sämmtlicher Regierungen über den unterm 9. September v. J. erstatteten ausführlichen Vortrag der Commission in Preßangelegenheiten, behufs einer möglichst gleichförmigen Bundes-Preßgesetzgebung erbeten hat, so hat sie auf anderweiten Vortrag der Commission beschlossen:

- 1) Jedem deutschen Bundesstaate wird freigestellt, die Censur aufzuheben und Preßfreiheit einzuführen.
- 2) Dies darf jedoch nur unter Garantien geschehen, welche die andern deutschen Bundesstaaten und den ganzen Bund gegen den Mißbrauch der Preßfreiheit möglichst sicher stellen.

Unmittelbar darauf giebt die genannte Zeitung folgenden, anscheinend halboffiziellen Artikel:

Frankfurt a. M., d. 3. März.

Deutschland und die französische Republik.

Einigkeit im Innern und feste Haltung gegen Außen sind allerdings die beiden Voraussetzungen, ohne welche Deutschland den drohenden Stürmen von Ost und West nicht zu widerstehen vermag.

Das ist die Wahrheit des gestrigen Eingangskunstwerks dieses Blattes.

Aber zur Einigkeit im Innern gehört die Erledigung der bestehenden politischen und religiösen Streitfragen!

Kommt der Feind vor die Thore und die Streitfragen sind geschlichtet, dann findet er Einigkeit, Muth, Begeisterung, dann findet er die feste Haltung, die Noth thut!

Daher vor Allem Schlichtung der Streitfragen!

Und sie eilen ihrer Schlichtung rasch entgegen.

Im Prinzip herrscht bereits Einverständnis. Das versichert Kanzler v. Wächter, das versichern die bairischen Minister in öffentlicher Sitzung der Stände.

Nur um die Form der Vollziehung handelt es sich noch.

Und wenn nach solchen Zeugnissen noch Zweifel übrig sein könnten, so beweisen die neuesten Verkündigungen, daß zwischen deutschen Fürsten

und ihren Völkern unlösliche Streitfragen nicht bestehen!

Als ein ebenfalls halb-offizieller Artikel ist wohl der nachstehende Zuruf zu betrachten, welchen die Allgemeine Preussische Zeitung vom 5. März bringt. Er lautet:

Berlin, den 3. März. Nicht auf unbegründete Hoffnung hin geschah es, daß wir vor wenigen Tagen den deutschen Fürsten und den deutschen Stämmen zuriefen: Seid einig und durch Einigkeit stark; daß wir, fern von dem Gedanken einer Einmischung in die inneren Angelegenheiten Frankreichs, doch mahnen durften: die Deutschen mögen scharfen Blicks den Bewegungen des Nachbarstaates folgen und zum Kampfe gerüstet sein, um den Frieden zu erhalten.

Einmüthig im Osten und Westen, Süden und Norden Deutschlands hat sich die Presse für diesen Weg ausgesprochen: Keine Intervention, aber die Selbstständigkeit Deutschlands über Alles! So sprechen die rheinischen Zeitungen, so die schlesischen, so die süddeutsche, die deutsche Zeitung, so spricht man in Berlin und überall, von wo uns bis jetzt Kunde zugekommen. Dies ist ein schöner Beweis, wie gleichartig und lebendig das Nationalgefühl ist.

Wenn dasselbe aber die Haltung nach außen so richtig auffaßt, so wird uns die Hoffnung zur Gewißheit, daß es auch die Rückwirkung der schwergewichtigen Ereignisse jenseits des Rheins auf unser inneres nationales Leben eben so klar auffasse und in gleichem patriotischem Sinne behandle.

Der Sinn, in welchem dies von der hohen Bundesversammlung geschehen, ist der beste Beweis, daß die deutschen Fürsten und die deutschen Stämme in Einigkeit handeln können und wollen. Dann ist aber kein Zweifel, was auch die Zukunft bringen mag: „daß Deutschland auf die Stufe gehoben werden wird, die ihm unter den Nationen Europa's gebührt, — auf dem Wege der Eintracht, des geseglichen Fortschritts und der einheitlichen Entwicklung.“

Düsseldorf, d. 1. März. Wie der Gemeinderath zu Köln, so hat auch der unserige in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, den rheinischen Deputirten Herrn Camphausen aufzufordern, bei dem Vereinigten Ausschusse dahin zu wirken, daß an Sr. Maj. den König die Bitte gestellt werde, den neuen Strafgesetzentwurf vor dessen Einführung noch einmal der Berathung des Vereinigten Landtages vorlegen zu lassen. Der Oberbürgermeister hielt die Versammlung zu einem solchen Schritte nicht ermächtigt, und da nichts desto weniger der Antrag in Berathung genommen wurde, so verließ er die Versammlung.

Koblenz, den 2. März. Gestern Abend wurde den hiesigen Behörden die Anzeige gemacht, daß so eben die Frau Herzogin von Orleans mit ihren beiden Söhnen, dem Grafen von Paris und dem Herzoge von Chartres, sowie der Herzog von Nemours hier eingetroffen und im Gasthose zum Riesen abgestiegen seien. Nach ganz kurzem Aufenthalte reisten dieselben nach Ems weiter.

Leipzig, d. 4. März. Gestern Abend war die Deputation des Rathes und der Stadtverordneten, die dem Könige die Adresse dieser Körperschaften nach Dresden überbracht hatte, zurückwartet. Gegen 8 Uhr sammelte sich deshalb vor dem Bahnhofe und von dort vor dem Rathhause eine ansehnliche Menschenmasse. Nach langem Rufen und nachdem wiederholt versichert worden, der Bahnzug sei noch nicht eingetroffen, erschien ein Rathsherr auf dem Balkon und versicherte, daß weder der Bahnzug bis jetzt angelangt, noch die Deputation zurückgekehrt sei. Sobald sie angekommen, werde man sofort recht gern den dann zu empfangenden Bericht öffentlich mittheilen. Die harrende Menge blieb dem zufolge vereinigt, bis gegen 9 Uhr die Deputation und später R. Blum auf dem Balkon erschienen, aus deren Mittheilungen die Anwesenden erfuhren, daß zur Zeit eine zusagende Entschließung nicht erfolgt sei; zugleich aber auch, daß heute Morgen eine Stadtverordnetenversammlung stattfinden und in derselben berathen werden solle, ob nicht sofort in einer neuen Adresse die Entlassung der Minister zu erbitten sei. Später zog ein dichter Haufe vor die Wohnung des Landtagsabgeordneten H. Brockhaus, dem, weil derselbe als Stadtverordneter aus Competenzweifeln der Adresse nicht zugestimmt hatte, obwohl er mit dem Inhalte der Petition im Ganzen einverstanden gewesen war, ein Charivari gebracht wurde, was dadurch einen andern Charakter anzunehmen drohte, daß ein Stein ins Fenster geworfen wurde. Hr. Brockhaus gelang es endlich, sich verständlich zu machen, und nachdem man ihm gesagt, was die Ursache dieses lauten Mißfallens sei, sprach derselbe die Gründe aus, die ihn geleitet, worauf sich die Anwesenden entfernten.

Ueber den Empfang der Deputation in Dresden wird berichtet: Der König empfing die Deputirten zwar persönlich wohlwollend, dankte für die ausgesprochenen Gesinnungen, ließ auch am Schlusse seine Leipziger grüßen, erklärte aber im Wesentlichen Folgendes: Die Deputation werde gewiß erwartet haben, daß der König eine sofortige und bestimmte Antwort auf die Adresse nicht ertheilen könne; deshalb wolle er auch jetzt auf den Inhalt der Adresse nicht weiter eingehen. Nur Eine Bemerkung könne er nicht unerwähnt lassen: die Aeußerung, daß zwischen dem Geiste der Verwaltung und dem Geiste des Volks die innige Eintracht und Wechselwirkung vermischt werde, durch die eine vollständige Ausführung der Verfassung möglich sei. Seit beinahe 18 Jahren habe er in Sachsen regiert; aber sein Gewissen gebe ihm das Zeugniß, daß seine Regierung stets in Uebereinstimmung gestanden habe mit den Grundfäden der Verfassung, denen er auch ferner treu bleiben werde; das in der Adresse ausgesprochene Mißtrauen habe ihn tief geschmerzt. Eine nähere schriftliche Antwort auf die Adresse selbst werde so bald als möglich folgen. Nach der ziemlich langen Rede, die der König in der sichtlichsten Bewegung, ja Erschütterung sprach, zog er sich, die Deputation verabschiedend, rasch zurück, so daß zu einer etwanigen zweiten Ansprache der Letztern an ihn keine Gelegenheit war.

Ganau, d. 29. Febr. Heute ist hier eine Adresse an den Kurfürsten erlassen worden, in welcher nachgesucht wird: 1) um Verabschiedung des gegenwärtigen Ministeriums und Einsetzung anderer Minister, deren Persönlichkeit Garantie bietet für durchgreifende Aenderung des bisherigen Systems; 2) um Auflösung der gegenwärtig vertagten Landstände, sofortiges Berufen einer neuen Ständeversammlung, Ausschreiben neuer Wahlen und Verbot jeder Beschränkung freier Wahlbewegung; 3) um sofortige Freigabe der Presse. Die Adresse endigt: Wollte dazu sich Ew. königl. Hoh., allergnädigst entschließen: für alle Fälle politischer Natur

vom Jahre 1830 an bis heute eine vollständige Amnestie und politische Rehabilitation eintreten und die Ministerialbeschlüsse gegen die Deutschkatholiken sofort aufheben zu lassen, so würde dieses zur Beruhigung der in diesen Zeiten und unter den obwaltenden Umständen nothwendigerweise aufgeregten Gemüther sicherlich nicht wenig beitragen.

Karlsruhe, d. 2. März. Unmittelbare allerhöchste Entschließung Sr. königl. Hoheit des Großherzogs (Provisorisches Gesetz: die Pressfreiheit betreffend). Leopold von Gottes Gnaden, Großherzog von Baden, Herzog von Zähringen. Nach Ansicht des §. 17 der Verfassungsurkunde, lautend: „Die Pressfreiheit wird nach den künftigen Bestimmungen der Bundesversammlung gehandhabt;“ und in Erwägung: daß die Bundesversammlung die im §. 18. d. der Bundesacte in Aussicht gestellten „gleichförmigen Verfügungen über die Pressfreiheit“ noch nicht vereinbart, vielmehr inzwischen nur provisorische Bestimmungen getroffen hat, diese letzteren aber der jetzigen Lage der Dinge nicht mehr entsprechen; in fernerer Erwägung, daß der endliche Vollzug des §. 18 d. der Bundesacte in neuerer Zeit bei der Bundesversammlung wieder in Verhandlung begriffen, und auf Aufhebung der Censur mit Erlassung von Repressivgesetzen angetragen ist, die endliche Erledigung dieser Sache aber ihrer Natur nach voraussichtlich noch nicht so schnell eintreten kann, als die gegenwärtigen Umstände es fordern, sehen wir uns veranlaßt, provisorisch für das Großherzogthum eigene Anordnungen zu treffen und zu verordnen; wie folgt: „Das Pressgesetz vom 28. December 1831 wird wieder in Wirksamkeit gesetzt. Hinsichtlich der mittelst der Presse verübten Verbrechen findet das im Jahr 1845 mit unseren Ständen vereinbarte Strafgesetzbuch Anwendung.“ Gegeben zu Karlsruhe in unserem Staatsministerium, den 1. März 1848. Leopold. Bekk. Auf allerhöchsten Befehl Sr. königl. Hoheit des Großherzogs. Kuchler.

Mannheim, d. 2. März. Gestern Abend um 9 Uhr kam der Zug von Karlsruhe hier an, und wurde mit Jubel und Freudeschüssen begrüßt. 6000—8000 Menschen drängten sich, und ein Fackelzug führte die Menge zur Stadt zurück, nachdem mehrere Redner unter dem größten Beifall gesprochen hatten. Auf dem Marktplatz wurden die Fackeln verbrannt. Nirgends ein Erceß; man rief sogar: „Es lebe das Militär!“ Vieles zur allgemeinen Ruhe trugen die Ermahnungen der Volksmänner bei, welche auch in Karlsruhe bewiesen, daß sie nur wollten, was gesetzlich sei. Man will mit Gewißheit versichern, daß eine Rheinarmee zusammengezogen werde.

Mannheim, d. 2. März, Morgens 10 Uhr. Ich war gestern Zeuge der großen Bewegung, die in Karlsruhe erfolgte. Tausende von überall her aus dem badischen Land hatten sich in der Residenzstadt eingefunden, da die großen Deputationen der Mannheimer und Heidelberger Bürger der zweiten Kammer ihre Adresse überreichen wollten. Daß Se. königl. Hoheit den meisten der Volkswünsche schon entgegen gekommen war, wissen Sie bereits aus unsern Blättern. Auf dem Schloßplatz in Karlsruhe war Kavallerie aufgestellt, während über Straßen und Plätze eine ungeheure Volksmasse hin- und herwogte. Es gab verschiedene sehr kritische Augenblicke. G. v. Struve aber, Hecker und Grohe verstanden es, die Masse zu beschwichtigen und den Ausgang der Kammerdebatten ruhig abzuwarten. Die Sitzung der Kammer war gewaltig erregt. Staatsrath Bekk war anfangs sehr aufgeregter; später fand der bewährte und beliebte Staatsmann seine Ruhe wieder. Als die Wiedereinführung des Pressgesetzes von 1831 ver-

lesen wurde, brach ein namenloser Jubel aus: In den Augen vieler Männer perlten Thränen; auch Staatsrath Bekk weinte.

Mainz, d. 2. März. So eben kommt uns von Wiesbaden sichere Nachricht zu, daß die Bürger in Abwesenheit des Herzogs vor das Ministerialgebäude zogen, um dort eine Adresse, ähnlich der badischen, jedoch mit einigen Zusätzen, zu überreichen, worauf der Minister die Abwesenheit des Herzogs vorschüßend, bis jetzt nur die zwei ersten Forderungen der Adresse bewilligte, nämlich Volksbewaffnung (zu welchem Zwecke sogleich 2000 Flinten an die Bürger vertheilt wurden) und unbedingte Pressfreiheit, die auch sogleich in Vollzug gesetzt wurde, indem unmittelbar das erste politische Blatt in Nassau ohne Censur gedruckt wurde.

Darmstadt, d. 2. März. Die Adresse der Bürger von Mainz ist heute an die Abgeordneten dieser Stadt gelangt; die zu deren Ueberreichung gewählte Deputation kam heute Morgen um 10 Uhr hier an und verfügte sich sogleich in das Ständehaus, da eben die zweite Kammer eine Sitzung hielt. Heute Abend wollen sich die Bürger unserer Stadt versammeln, um gleichfalls eine Adresse an die beiden Abgeordneten derselben zu berathen und zu beschließen. Eine Deputation der Stadt Offenbach wird jeden Augenblick erwartet, (ist eingetroffen), um gleichfalls den Abgeordneten dieser Stadt eine Adresse zu überreichen. Auch in Gießen ist eine Adresse beschlossen, in welcher es u. A. heißt: „es müssen uns aus dem ureigenen Geist unserer Nation selbst die Güter gewährt werden, deren wir bedürfen: Freiheit der Presse, ein deutsches Gesetzbuch, Schwurgerichte, Associations- und Petitionsrecht; es muß ein Einheitsband gewonnen sein, in welchem alle Stämme sich durchdringen, und welches zugleich ein Organ ist, um die materielle Wohlfahrt, wie das volksthümliche Selbstbewußtsein sicher zu stellen und zu fördern. Dies Einheitsband ist ein deutsches Parlament, und nur mittelst desselben kann eine gemeinsame rasche und doch besonnene Entfaltung unserer inneren Zustände, sowie eine starke und eindringliche Sprache gegen das Ausland möglich werden.“

Stuttgart, d. 2. März. Ein Extrablatt zum „Schwäb. Merkur“ macht so eben seinen Lesern bekannt: daß das Regierungsblatt folgendes unmittelbare königl. Decret enthält: Königl. Verordnung betreffend die Aufhebung der Censur. Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Württemberg. Wir haben im Betreff der Verhältnisse der Presse nach Vernehmung unseres Geheimenraths beschlossen und verordnen hiermit: §. 1. Die durch die Verordnung vom 1. October 1819 eingeführte Censur ist aufgehoben. §. 2. In Folge hiervon treten, bis ein die Verhältnisse der Presse folgender Beschluß der deutschen Bundesversammlung erfolgt, sämtliche Bestimmungen des Gesetzes über die Pressfreiheit vom 30. Januar 1817 wieder in Wirksamkeit.

§. 3. Ueber einstweilige Einführung eines abgekürzten, öffentlichen und mündlichen Verfahrens in Presssachen soll den Ständen demnächst eine Vorlage gemacht werden. ic.

Wiesbaden, den 2. März. (Öffentliche Bekanntmachung.)

Die Forderungen der Nassauer!

Die neueste französische Revolution, hervorgerufen durch die Treulosigkeit und Corruption der Regierung, hat Europa erschüttert. Sie klopft an die Pforten von Deutschland.

Es ist Zeit, daß Alles, was von nationaler Kraft, was von Freiheitsgefühl in der deutschen Nation ruht, zur schleunigsten Entfaltung gerufen werde.

Es ist Vieles, was die Deutschen, was namentlich der Stamm der Nassauer zu fordern berechtigt ist.

Aber die Zeit drängt, sie gestattet nicht Alles, was seit 33 Jahren versäumt worden ist, auf einmal zu ordnen.

Folgende Forderungen aber sind es, welche sofort erfüllt werden müssen:

1) Allgemeine Volksbewaffnung mit freier Wahl seiner Anführer, namentlich sofortige Abgabe von 2000 Flinten und Munition an die Stadtbehörde von Wiesbaden.

2) Unbedingte Pressfreiheit.

3) Sofortige Einberufung eines deutschen Parlaments.

4) Sofortige Vereidigung des Militärs auf die Verfassung.

5) Recht der freien Vereinigung.

6) Oeffentlichkeit, öffentliches mündliches Verfahren mit Schwurgerichten.

7) Erklärung der Domänen zu Staatseigenthum, unter Controle der Verwaltungen durch die Stände.

8) Sofortige Einberufung der zweiten Kammer lediglich zur Entwerfung eines neuen Wahlgesetzes, welches auf dem Hauptgrundsatz beruht, daß die Wählbarkeit nicht an einen gewissen Vermögensbesitz gebunden ist.

9) Beseitigung aller Beengungen der uns verfassungsmäßig zustehenden Religionsfreiheit.

Frankfurt a. M., d. 3. März. Se. königl. Hoh. der Prinz von Preußen ist hier eingetroffen und begibt sich nach der Rheinprovinz. Auf der Rückkehr von Berlin nach Wiesbaden ist Se. Hoh. der Herzog von Nassau ebenfalls hier durchpassirt.

Aus Mecklenburg, d. 21. Febr. Mit jedem Tage zeigen sich mehr und mehr Sympathien für die auf dem Landtag angeregte Reform unserer Verfassung, und wenn die Gutsbesitzer sich anfangs auch schmelzelten, jene Anregung würde, wie so manches Andere, allmählig wieder einschlummern, so haben sie sich diesmal doch bitter getäuscht, und Tausende vereinen sich in froher Begeisterung, aber auch mit Kraft und Würde, die einmal aufgetauchte Hoffnung nicht wieder schwinden zu sehen.

Hamburg, d. 2. März. Gestern ist vom Senat auf von hiesigen Bürgern übergebene Supplikten wegen zu beantragender Reformen ein Decret dahin abgegeben: „Daß ihr Gesuch sich dadurch erledigen werde, daß E. E. Rath beschlossen habe, in einer baldthunlichst zu haltenden Versammlung erbgesehener Bürgerschaft auf Niederlegung einer Deputation in Beziehung auf zu treffende Reformen anzutragen.“

Schweiz.

Neuenburg, d. 29. Febr. Auch in diesem Lande ist eine Revolution ausgebrochen. Am 28. beschloß das Patriotencomite von La-Chaux-de-Fonds, alle Comite's des Landes auf Mittwoch den 1. März einzuberufen und am Donnerstag sollte die Regierung aufgefordert werden, ihre Entlassung einzugeben, und die Royalisten zu entwaffnen. Der Anstoß von Westen her scheint aber die Massen rascher und electrischer ergriffen zu haben, als selbst die Führer ahnten. In Yverle und La-Chaux-de-Fonds wollte das Volk nichts von diesem langsamen Wege wissen. Folgender Briefauszug zeigt den Weg, den man seit kurzer Zeit gemacht hat: La-Chaux-de-Fonds, d. 29. Febr. 10¹/₂ Uhr Morgens: Die Revolution wird um 11 Uhr losbrechen. 12 Uhr: Sieben hat La-Chaux-de-Fonds die eidgenössische Fahne aufgesteckt, wie auch Yverle, man spricht von einem Zug nach Neuenburg mit Hilfe der Berner. ³/₄ auf 2 Uhr: Alles ist vorbei, der Maire von La-

Chaur-de-Fonds hat seine Entlassung gegeben, die Behörden von Voile ebenfalls. Man erwartet, daß auch die Regierung keinen Widerstand versuchen werde.

Niederlande.

Saag, d. 23. Februar. Die Pariser Ereignisse haben bereits in Holland Wiederhall gefunden. Das Handelsblatt bringt unter dem Titel: „Ehren aus Paris“, einen wahren leitenden Artikel, welcher mit den Worten schließt: „Die Mehrheit der Kammer vertritt die öffentliche Meinung nicht, wenn die Wahl der Mitglieder der Kammer auf fehlerhaften Grundlagen beruht u. s. w.“

Ungarn.

In der Bräslauer Zeitung heißt es aus **Presburg** vom 28. Febr.: Um Ihnen einen Begriff davon zu geben, wie in den Comitaten Alles auf die Spitze getrieben wird, brauchen wir nur zu erwähnen, daß bereits die Rede davon ist, daß die Zurückberufung des ungarischen Militärs aus dem lombardisch-venetianischen Königreich und dem übrigen österreichischen Provinzen, sowie auch die Entfernung des nichtungarischen Militärs vom ungarischen Boden verlangt werden soll. Bereits ist auch eine Instruktion eingelaufen, die die Entfernung des Grafen Georg Apponyi vom ungarischen Postkanzleiamt verlangt. — Das warasdiner Comitatum ist gegen den ungarischen Landtag in der Sprachangelegenheit aufgetreten und hat eine besondere Deputation an den König gesendet, welche unter Anderem auch einen Prinzen des Hauses zum Banus von Croatien erbitten soll.

Frankreich.

Paris, d. 26. Febr. Man versichert, daß am 21. Febr. die Königin und die Herzogin von Orleans den König süßfällig gebeten hätten, nachzugeben, dieser aber geantwortet: „Ich werde in nichts nachgeben; thue ich es, so bin ich verloren.“ Auch zwischen Karl X. und der Herzogin von Angouleme war vor den Julitagen eine ähnliche Scene vorgefallen.

Aus **Dreux** schreibt man: Ludwig Philipp traf am 24. Abends 11 Uhr im Schlosse ein, von Marie Amalie und dem Herzog v. Montpensier begleitet. Man ließ ein Abendessen für sie aus einem öffentlichen Speisehause holen. Der König ließ den Unter-Präfecten und einige genaue Bekannte rufen; er schloß im Schlosse. Er war völlig niedergebeugt und wiederholte jeden Augenblick: „Wie Karl X.“ Am anderen Morgen fuhr er in einem Miethwagen und auf Nebenwegen nach Vernon, wo seine Durchfahrt nicht ohne Hindernisse bewerkstelligt wurde.

Paris, d. 27. Febr. Folgende telegraphische Depeschen sind hier angelangt: „Die Republik ist zu Nismes, Avignon, Lyon, Narbonne, Perpignan, Limoges und Bayonne proclamirt worden. Zu Besançon hat der Präfect seinen Posten niedergelegt. Zu Valence geben die Bevölkerung und die Behörden Vertrauen kund. Zu Perpignan ist der Präfect abgereist; zu Angouleme scheint die Ruhe gesichert. Zu Chalons ward die Ruhe aufrecht erhalten.“

Mehrere dieser Nachrichten rühren von Präfecten her, andere von republicanischen Comitatus, noch andere endlich von Regierungs-Commissaren.

Der Appellhof hat in seiner gestrigen Sitzung, dem (in gestr. Bl.) mitgetheilten Gesuche entsprechend, einen Beschluß erlassen, wodurch er befiehlt, daß gegen die Ex-Minister und ihre Mitschuldigen eine Untersuchung eingeleitet werden soll;

die Verhaftung des Hrn. Guizot und seiner acht Collegen verfügt und die Herren Delahaye und Petrot de Chezelles jun., Mitglieder des Hofes, mit der Untersuchung beauftragt.

Heute Mittags um 2 Uhr verließen die Herren Arago, Dupont (de l'Eure), Albert (Arbeiter), Armand Marrast, Ferd. Flocon, Lamartine, Marie, Louis Blanc, Cremieur, Ledru-Rollin und Garnier-Pagès, Mitglieder der provisorischen Regierung der französischen Republik, das Stadthaus und begaben sich zur Juli-Säule, wo sie vor der brüderlich vereinten Nationalgarde und dem Volke den großen Tag der wiedereroberten Freiheit inauguriert und die Republik proclamirt haben. Die Nationalgarde, 2 Bataillone von jeder der 12 Legionen von Paris, die 13. Legion (Cavallerie) und die 4 Legionen des Reichbildes, war in Schlachtordnung und vollständig equipirt auf der ganzen Reihe der Boulevards von der Madeleine bis zur Bastille aufgestellt, wo sich eine ungeheure Menge befand. Die Mitglieder der provisorischen Regierung waren sämmtlich in bürgerlicher Kleidung; sie trugen eine Rosette von rother Seide im Knopfloche und waren mit dreifarbigem Schärpen umgürtet. Die provisorische Regierung stellte sich am Fuße der Juli-Säule auf; Arago nahm den Hut ab und sprach zum Volke, als gerade die Sonne durch die Wolken brach. Die Mittheilung seiner jeden Augenblick mit lautem Beifall begrüßten Rede ist unmöglich. Nur folgende Worte heben wir hervor, welche ohne Zweifel der Wahlspruch der jetzigen Regierung sein werden: „Im Jahre 1830 hatten unsere Brüder das Gefühl ihrer Rechte; wir werden auch die Erkenntniß derselben haben.“ Am Schlusse von Arago's Rede erscholl ein Lebehoch für die Republik. Hr. Cremieur nahm nun das Wort. In kurzer Rede rief der Justizminister die Manen der Juli-Revolution an und äußerte, daß sie gewiß ihren Brüdern von 1848 Beifall zollen würden. Zum Schlusse sagte er: „Wenn die Juli-Revolution glorreich war, so ist die unsrige noch glorreicher gewesen; sie wird uns zur Eroberung der wahren Freiheit, der republikanischen Freiheit führen.“ Nach dieser Rede, die großen Eindruck machte, ließ man die Nationalgarde vor der Regierung defiliren, deren Mitglieder sich auf das äußerste Trottoir gestellt hatten. Das Defiliren geschah in schönster Ordnung; zuerst kam die erste Legion, und die andern folgten, je nach ihrer Nummer. Das Defiliren dauerte zwei Stunden beim heitersten Wetter und inmitten des allgemein wiederholten Rufes: „Es lebe die Republik!“ Am Abend hielt General Courtais auf den Boulevards und dem Vendome-Platz über mehrere Legionen der Nationalgarde Revue. Während des ganzen Tages herrschte die vollkommenste Ruhe und Ordnung.

Es hat gestern von Seiten vieler Frauen, Familienmütter und Kinder eine feierliche Kundgebung stattgefunden, wohl geeignet, das Zutrauen und die Sicherheit in die Gemüther Aller zu bringen. Ein imposanter Zug, zusammengesetzt aus den Oberauffseherinnen und Beschützerinnen der Kleinkinder-Bewahr-Anstalten und Arbeitsstuben, denen sich eine große Anzahl Kinder angeschlossen hatte, begab sich langsam durch die volkreichsten Straßen von Paris nach dem Siege der provisorischen Regierung, um die definitive Organisation der Einrichtungen zu betreiben, welche fortan der Kindheit die mütterliche Pflege und die Erziehung sichern werden. Voran im Zuge befanden sich die Fürstin von Beauveau, die Herzogin von Marmier, Frau von Lamartine, Frau Julius Mallés. Der Zug, von bewaffneten Arbeitern und Nationalgardisten umgeben, begegnete überall lebhaften Kundgebungen der Achtung und der Sympathie. Die Menge machte überall ehrfurchtsvoll Platz und begrüßte die Fahnen der Republik und die Banner, auf wel-

chen geschrieben stand: Erziehung für alle Kinder des Volkes. — Kleinkinder-Bewahr-Anstalten, Schulen, Lehrzeit. — Der Grundsatz der Familie geheiligt. — Lasset die Kindlein zu mir kommen. — Auf einem der letzten Banner stand geschrieben: Vereinigung der Culte. Allgemeine Verbrüderung. — Dann folgten, neben einander und sich die Hände haltend, Geistliche der verschiedenen Confessionen: der Groß-Rabbiner der Juden, katholische Priester und ein protestantischer Prediger. Das Volk, welches so gut alle großen Ideen auffaßt, hat diese edelmüthige Manifestation mit der tiefsten Sympathie aufgenommen.

Man liest im „National“: Hr. Dillon Barrot und seine politischen Freunde, Hr. Thiers und die Männer, welche seiner Fahne folgten, die Herren Billault, Dufaure und die spärlichen Soldaten ihres kleinen Bataillons waren gestern zweimal versammelt, um sich über das unter den jetzigen Umständen einzuschlagende Verfahren zu verständigen. Einstimmig ward beschlossen, daß die Männer des tiers-parti, des linken Centrum und der Linken ohne irgend eine Beschränkung der neuen Regierung ihre Mitwirkung gewähren sollten.

Der „Moniteur der Republik“ veröffentlicht Folgendes: „Es ist zur Kenntniß der provisorischen Regierung gelangt, daß Plünderer die Umgegend der Hauptstadt durchstreifen, Privat-Eigenthum verwüsten oder niederbrennen, an einzelnen Punkten die Eisenbahnen aufbrechen, um den Verkehr zu hemmen, und die Stationen einzuäschern suchen. Die Regierung hat die entschiedensten Maßregeln getroffen, um dieser Unordnung vorzubeugen. In den ersten Augenblicken, welche unserem blutigen und ruhmvollen Siege gefolgt sind, wendete sich die Erbitterung den Schlössern und Landhäusern zu, welche das gefallene Königthum bewohnt hat — eine beklagenswerthe Rache, welche sich aber unter solchen Umständen begreifen läßt. Heute dagegen könnte Niemand mehr vorschützen, daß die Wuth des Volkes sich durch Angriffe auf das Privat-Eigenthum kund gebe; unsere republikanische Bevölkerung hegt solche unwürdige Gedanken nicht. Die Schuldigen sind Agenten der Unordnung, aus den Reihen aller Parteien hervorgegangen, die über die Ruhe und Größe verzweifeln, welche die Wieergeburt der Republik begleitet haben. Die provisorische Regierung wird ihre Pflicht erfüllen. Mobilisirte Bataillone werden gleich gegen diese feindseligen Banden ausziehen. Die guten Bürger können sich beruhigen!“

Paris, d. 28. Febr. Die provisorische Regierung veröffentlicht im Namen des französischen Volkes folgenden Erlass an die Zeitungs-Redacteurs:

„Bürger Redacteurs! Das Publikum und einige Zeitungen haben den Wunsch geäußert, in den Kolonnen der verschiedenen Zeitungen alle Namen der wirklichen Mitglieder der provisorischen Regierung zu finden. Wir lassen hier die vollständige Namenliste derselben folgen, mit der Bitte, sie in Ihre Zeitungen aufnehmen zu wollen. Die provisorische Regierung: Dupont (de l'Eure), Lamartine, F. Arago, Marie, Garnier-Pagès, Ledru-Rollin, Cremieux, Armand Marrast, Louis Blanc, Ferdinand Flocon, Albert, Secretär Bouvier, Unter-Sekretäre Dumon und Maurin.“

Nach der „Presse“ haben die fremden Gesandten und Consuln in einer beim türkischen Botschafter abgehaltenen Versammlung, in Erwägung der Einmüthigkeit der Bewegung und des Anscheins von Stärke und Festigkeit, welche die neue Regierung darbiete, auf ihren Posten zu bleiben beschlossen, bis sie die Entschließungen ihrer resp. Höfe vernehmen.

Der Minister des Auswärtigen hat gestern eine Kundmachung der Proklamirung der Republik an die Vertreter der

fremden Mächte gerichtet. Der päpstliche Nuncius gab sogleich folgende schriftliche Antwort:

„Herr Minister! Ich habe die Ehre, den Empfang der Mittheilung anzuerkennen, welche Sie mir so eben unterm 27. Febr. zugehen ließen, und ich werde mich beeilen, dieselbe dem h. Vater Papst Pius IX. zu übersenden. Ich kann nicht umhin, bei diesem Anlasse die lebhafteste und innigste Zufriedenheit auszusprechen, welche die vom pariser Volke, inmitten der eben vollbrachten großen Ereignisse, der Religion bewiesene Achtung mir eingestößt hat. Ich bin überzeugt, daß dies das väterliche Herz Pius' IX. tief rühren und daß der gemeinsame Vater der Gläubigen in allen seinen Gebeten die Segnungen des Himmels auf Frankreich herabrufen wird.“

Der Ex-König Hieronymus Bonaparte hat folgendes Schreiben an die provisorische Regierung gerichtet:

„Die Nation hat so eben die Verträge von 1815 zerrissen. Der alte Soldat von Waterloo, der letzte Bruder Napoleon's, kehrt von diesem Augenblicke an in den Schooß der großen Familie zurück. Die Zeit der Dynastien ist für Frankreich vorbei. Das Verbannungs-Gesetz, welches auf mir lastete, ist mit dem letzten der Bourbonen gefallen. Ich verlange, daß die Regierung der Republik ein Decret erlasse, welches erkläre, daß meine Verbannung eine Beleidigung für Frankreich war, und daß dieselbe mit allem, was uns von den fremden Mächten auferlegt worden war, verschwunden ist.“

Napoleon Bonaparte (Ludwig Napoleon?) hat folgendes Schreiben an die provisorische Regierung gerichtet:

„In dem Augenblicke des Volksieges ging ich nach dem Stadthause. Es ist die Pflicht jeden guten Bürgers, sich um die provisorische Regierung der Republik zu scharen; ich erachte dies für die zuerst zu erfüllende Pflicht und ich werde glücklich sein, wenn mein Patriotismus nützlich verwendet werden kann.“

Der Marschall Soult hat sein Hotel nicht verlassen, welches auch vom Volke durchaus geschont worden ist.

Eine große Anzahl von Ex-Pairs begaben sich, nach dem „National“, vorgestern aufs Stadthaus und stellten sich der provisorischen Regierung zur Verfügung. Sie wurden sehr kalt aufgenommen.

Der Marschall Bugeaud hat der Regierung beigeplüthet.

Man trifft bereits bei der Münze Vorkehrungen, um Geld im Namen der Republik zu prägen.

Es ist bereits im Kriegsministerium beschlossen, daß eine Maas- und eine Rhein-Armee unmittelbar gebildet werden und die Linie fortan den Namen: „Truppen der Republik“ tragen soll.

Paris, den 28. Februar. Die Regierung hat bereits kräftige Maßregeln ergriffen, um die Sicherheit der Personen und des Eigenthums in der Umgegend von Paris zu wahren. Die Plünderungen und Zerstörungen, die vom 24. Abends an bis zum 27. daselbst verübt wurden, hatten überdies die revolutionäre Aufregung nur zum Vorwande, nicht zum Zwecke. In Paris hauf't bekanntlich ein Contingent von ungefähr 15 bis 20,000 Dieben, die, aus den verschiedenen Straf-Anstalten entlassen, unter polizeilicher Aufsicht stehen. Dieses Gesindel wirkte natürlich bei der Revolution mit; da es jedoch in Paris von dem ehrlichen Volke in Respekt gehalten ward und — sehr wenige Ausnahmen abgerechnet — keinen Diebstahl zu begehen wagte, so verbreitete es sich, bewaffnet, wie es war, in den Umgebungen der Hauptstadt, regte dort die untere Bevölkerung auf, erzählte, wie in der Stadt die Armen die Reichen plünderten, und verleitete auf diese Weise das Volk in den Dörfern, Schlösser und Häuser der Reichen — größtentheils Eigenthum der Pariser — anzugreifen, —



wobei die Diebe gute Beute machten. Doch gestern Morgen schon hat die Regierung einen Theil der uniformirten und nicht uniformirten Nationalgarde von Paris in die Umgebungen der Stadt bis 6 Stunden im Umkreise mit delegirten Commissarien geschickt, die, mit nöthigen Instruktionen versehen, Vollmacht und Auftrag hatten, sich mit den bewaffneten Municipal-Behörden und Nationalgarden des Ortes zur Bildung einer starken Ortswache zu verstehen und sie ungesäumt in Bewegung zu setzen. Diese Maßregel ist gewiß hinreichend um den Diebstahl von der Revolution zu trennen. — In Folge der vorgestern erhaltenen Depesche, wovon ich Ihnen bereits berichtete, verfügte sich Lord Normanby gestern zum Minister des Auswärtigen und erklärte ihm, er sei beauftragt, auf seinem Posten zu verbleiben, und habe alle Ursache, zu glauben, daß seine Regierung die französische Republik anerkennen werde, sobald dieselbe von der Nation förmlich anerkannt und eine definitive Regierung ernannt sein würde. Der englische Gesandte that diesen Schritt unabhängig von dem des gesammten diplomatischen Corps, worüber die heutigen Tagesblätter berichten.

Hr. Cabet, das Haupt der communistischen Schule der *Scarier*, hat in seiner Zeitung »Le Populaire« eine Proclamation veröffentlicht, die auch an alle Straßenecken angeschlagen wurde und in welcher es heißt:

»Laßt uns, unseren Grundsätzen von Brüderschaft, von Menschlichkeit und Mäßigung, von Gerechtigkeit und Vernunft treu, immer und überall ausrufen: Keine Rache, keine Unordnung, keine Gewaltthätigkeit, keine Unterdrückung, aber Festigkeit, Scharfsichtigkeit und Vorsicht, damit man Gerechtigkeit für Alle erlange! Unverletzbarkeit des Eigenthums! aber unerschütterliche Beharrlichkeit im Verlangen aller Mittel, welche die Gerechtigkeit annehmen kann, um das Elend aufzuheben. Hüten wir uns, die unmittelbare Anwendung unserer communistischen Lehre zu verlangen! Wir haben immer gesagt, daß wir ihren Sieg nur durch Erörterung, durch Ueberzeugung, durch die Macht der öffentlichen Meinung, unter individueller Einwilligung und durch den Volkswillen erreichen wollten. Bleiben wir unseren Worten treu!«

Die zweite Nummer der »Republique Française«, welche uns eben zukommt; enthält Folgendes: Die Haltung des Volkes ist immer bewunderungswürdig. Hier unter den Tausenden ein neuer Beweis von der hohen Ehrlichkeit und der tiefen Achtung vor dem Eigenthume, welche die pariser Bevölkerung inmitten der heißesten Entrüstung immer ausgezeichnet haben: Gestern wurde in Belleville eine Bande jener Mißethäter, welche unter dem Namen »Patrioten« die heiligste Sache entehren, durch eine Patrouille von Männern aus dem Volke in dem Augenblicke überrascht, wo sie ein Privathaus plünderten. Sie wurden sogleich gefaßt, verurtheilt und auf der Stelle hingerichtet.

Dasselbe Blatt sucht in seinem Leit-Artikel auszuführen, daß die französische Revolution ihren Zweck nicht erfüllen könne, ohne zu entwaffnen, und daß die Mächte erst das Beispiel der Entwaffnung geben müssen.

In Folge der Beschädigung an der Eisenbahn von **Nouen** waren die Bewohner dieser Stadt vier Tage lang hinsichtlich des Ausganges der Vorfälle zu Paris in ängstlicher Spannung. Es gab ziemlich erhebliche Ruhestörungen, ohne daß jedoch die bewaffnete Macht einschritt. Die Brücke über die Seine auf der Bahnlinie von Havre wurde niedergebrannt. Noch am Sonntage dauerte die Ungewißheit und Aufregung fort; am Montag aber stellte die An-

kunft des Regierungs-Commissars die Ordnung her, und die Republik wurde begeistert proclamirt.

Paris, d. 29. Febr. Der »Commerce« berichtet: Paris hat heute völlig seinen gewohnten Anblick wiedergewonnen. Die kleinen Verkäufer haben dem patriotischen Ausruf entsprochen, welchen wir an sie gerichtet; sie haben alle ihre Magazine geöffnet und sind gezwungen, einzugehen, daß sie dies nicht zu bereuen haben. Die Straßen waren von einer frohen Menge angefüllt, die belebt und geschmückt wie bei einem Feste war. — In einer großen Zahl von Werkstätten haben auch die Arbeiten wieder begonnen. Aber einige Fabrikanten haben uns hierüber Thatsachen angezeigt, welche die erste Aufmerksamkeit der provisorischen Regierung verdienen. — Im Weichbilde haben verschiedene Werkmeister, welche 200 bis 500 Arbeiter beschäftigten, freiwillig ihre Arbeiten wieder angefangen, oder vielmehr, sie hatten ihre Arbeiter aufgefordert, ihre Arbeit wieder zu beginnen. Diese hatten ihnen geantwortet, daß sie vor Allem neue Garantien wünschen, und für die Organisation der Arbeit einen gerechteren Lohn, besser geregelte und mehr beschränkte Arbeitsstunden verlangt. Was ist daraus erfolgt? Daß die Eigenthümer der Werkstätten, die augenblicklich von der Fabrikation keinen Vortheil haben und vorziehen, einige Wochen zu feiern, bis ihre Waaren den gewohnten Absatz wieder finden, rund abgeschlagen haben, diesen Forderungen sich zu fügen.

Gestern empfing die provisorische Regierung den amtlichen Besuch der Gesandten der argentinischen Republik und der Republik von Uruguay.

Eine zahlreiche Deputation ging gestern nach dem Stadthause, um die Erlaubniß zu begehren, die Gebeine Armand Carrel's auf dem Kirchhofe von St. Mandé aufzusuchen und sie nach dem Pantheon zu bringen. Ein Mitglied der provisorischen Regierung empfing die Deputation und sagte, es stehe ihr frei, hinzugehen und Kronen auf das Grab des berühmten Journalisten niederzulegen; die Regierung bitte jedoch, daß man die Ceremonie der Uebersiedelung seiner Gebeine nach dem Pantheon aufschieben möge, bis Anstalten getroffen werden könnten, um sie auf das feierlichste zu begeben; alsdann werde die ganze Regierung daran Theil nehmen. Die Deputation begab sich weg und legte Kronen auf das Grab des eifrigen Verfechters der Volksache nieder.

Paris, d. 29. Febr. Diesen Nachmittag um 2 Uhr hatte der britische Botschafter Lord Normanby seine Instruktionen von London erhalten und officiell erklärt, daß die veränderte Regierungsform in Frankreich keine Veränderung in den freundschaftlichen Verhältnissen zwischen beiden Staaten zur Folge haben werde.

Die Ordnung stellt sich wie durch Zauber in der Hauptstadt her. Heute sind, einer Anzeige der verschiedenen Mairteen zufolge, fast sämmtliche Barricaden verschwunden; das Pflaster ist wieder hergestellt worden — man hatte die Vorübergehenden genöthigt, an der Arbeit Theil zu nehmen. Die Hindernisse des Verkehrs sind allenthalben aus dem Wege geräumt. Die ganze Bevölkerung ist vom besten Geiste besetzt, und Alle wirken zur Erhaltung der Ordnung oder zur Unterdrückung der Verbrechen oder Vergehen mit.

Der »National« versichert, daß man die Feuerbrünste, welche jeden Morgen die Gemüther in neue Unruhe versetzen, nicht der pariser Bevölkerung Schuld geben dürfe, die sich von so abscheulichen Verbrechen ganz freigehalten

habe. Er fügt bei, daß man recht gut wisse, wer die Brandstifter seien, daß die Regierung sie überwache und die Anstifter dieser abscheulichen Attentate zu erreichen wisse werde.

Die Nachricht, daß ein Jüdling der polytechnischen Schule von Trunkenbolden getödtet worden sei, wird vom „National“ widerlegt und für eine Verleumdung erklärt.

Eine an den Mauern unserer Hauptstadt angeschlagene Benachrichtigung theilt mit, daß alle Generaloffiziere der Armee der provisorischen Regierung ihre Zustimmung eingeschickt haben.

Etwa zweitausend Arbeiter haben sich gestern auf dem Stadthaus-Platz mit einer Bittschrift eingefunden, in welcher sie verlangen, daß die provisorische Regierung sich mit der Organisation der Arbeit beschäftige. Eine Deputation der Arbeiter wurde von den Mitgliedern der Regierung empfangen; Hr. Louis Blanc erschien und verkündete den Bittstellern den von der Regierung gefaßten Beschluß. Er forderte die Arbeiter dringend auf, ihre Arbeiten wieder zu beginnen, in die Ergebenheit der provisorischen Regierung zu vertrauen, das Beispiel von Ordnung und Mäßigkeit zu geben. Diese Worte wurden mit dem lebhaftesten Beifall aufgenommen. Die Arbeiter zogen sich in der besten Ordnung zurück und sangen die Marseillaise.

Paris, d. 1. März. Der „Moniteur“ veröffentlicht nachstehende Verfügung: „Die provisorische Regierung erklärt, daß jedes neue politische System sich in einem neuen Credit- und Steuer-Systeme resumiren muß; daß eines der ersten Gesetze, welche der National-Versammlung vorzulegen sind, ein neues Budget sein wird, wo die provisorische Regierung den Wünschen, welche sie theilt, und insbesondere jenem Wunsche Befriedigung gewähren wird, der die indirecten Steuern, das Octroi, den Stempel der periodischen Presse und alle anderen Auflagen berührt, welche die Subsistenzen des Volkes und den Ausdruck des Gedankens treffen. Aber sie erachtet es für ihre strengste Pflicht, die Bürger zu erinnern, daß jedes Steuer-System nicht durch eine provisorische Regierung entschieden werden darf, daß es den Abgeordneten der gesammten Nation zusteht, in dieser Beziehung souverain zu richten, und daß jedes andere Verfahren von ihrer Seite die tollkühnste Usurpation einschließen würde; daß man dadurch Gefahr laufen würde, die wichtigsten Dienstzweige zu suspendiren oder zu gefährden; daß man doch weniger daran denken könnte, den Ereignissen die Stirn zu bieten, deren Zeugen Frankreich und Europa sein können. Aus diesen Beweggründen verfügt die provisorische Regierung: Art. 1. Alle Steuern ohne Ausnahme werden wie früher forterhoben. Art. 2. Die guten Bürger werden im Namen der Vaterlandsliebe aufgefordert, mit der Bezahlung ihrer Steuern durchaus nicht zu zögern. Art. 3. Die provisorische Regierung verpflichtet sich, der National-Versammlung ein Budget, worin die Stempelsteuer der periodischen Presse, das Octroi und die Salzsteuer ausgemerzt sein werden, und ein Gesetz vorzulegen, welches das System der indirecten Steuern von Grund aus umgestalten wird.

Eine andere Verfügung der provisorischen Regierung lautet: „Die provisorische Regierung, in Erwägung, daß die Gleichheit einer der drei großen Grundsätze der französischen Republik und daß derselbe demnach eine unverzügliche Anwendung empfangen muß, decretirt: Alle alten Adelstitel sind abgeschafft; die Qualifikationen, welche sich daran knüpfen, sind untersagt; sie können nicht öffentlich

angenommen werden und nicht in irgend einem öffentlichen Acte figuriren.“

Ein anderer Beschluß ernennt den Marechal-de-Camp Cavaignac, Ober-Befehlshaber in Algerien, zum Divisions-General.

Es ist beim Kriegsministerium ein Brief vom Herzog von Numale, Ex-Gouverneur von Algerien, angekommen, in welchem dem Hrn. Guizot Glück gewünscht wird zu der Energie, die er in der Angelegenheit der Zweckessen an den Tag gelegt hat.

Der Arbeiter Albert, Mitglied der provisorischen Regierung, ist ein sehr geschickter Mechaniker, welcher auch einige sehr beachtenswerthe und sehr gemäßigte Schriften über die Lage der arbeitenden Classen veröffentlicht hat. Seine Frau ist ganz einfach eine Wäscherin aus der Rue d'Angouleme du Temple.

Neueste Nachricht.

Köln, Sonnabend, d. 4. März 1848, Morgens 2 Uhr.

So eben geht der Kölnischen Zeitung folgende „amtliche Bekanntmachung“ zur Veröffentlichung zu:

Die Ruhe der Stadt Köln ist heute Abend in bestdauerlicher Weise gestört worden.

Es hat eine Anzahl von Personen gewagt, den in Ausübung seines Berufes im Rathhause versammelten Gemeinderath nicht mit Bitten, sondern mit „Forderungen des Volkes“ zu bestürmen und versucht, eine Genehmigung von Anträgen durch Gewalt zu erzwingen, die in ordnungsmäßigem, gesetzlichem Wege bei den loyalen Vertretern der Stadt in keiner Weise Eingang finden konnten.

Diese „Forderungen des Volkes“, wie sie in vielen Exemplaren vertheilt und laut verlesen wurden, lauten:

- 1) Gesetzgebung und Verwaltung durch das Volk. Allgemeines Wahlrecht und allgemeine Wahlbarkeit in Gemeinde und Staat.
- 2) Unbedingte Freiheit der Rede und Presse.
- 3) Aufhebung des stehenden Heeres und Einführung einer allgemeinen Volksbewaffnung mit vom Volke gewählten Führer.
- 4) Freies Vereinigungsrecht.
- 5) Schutz der Arbeit und Sicherstellung der menschlichen Bedürfnisse für Alle.
- 6) Vollständige Erziehung aller Kinder auf öffentliche Kosten.

Es wurde unter aufrührerischen Reden die Versammlung der Gemeinde-Verordneten eine geraume Zeit in dem Rathhause belagert, bis die bewaffnete Macht den Rathhausplatz von der zahlreich versammelten Menge säuberte und einer der Rädelsführer, der seit längerer Zeit den Behörden als solcher bezeichnet war, zur Haft gebracht wurde. Er ist der Justiz überantwortet. Die gerichtliche Untersuchung wird sofort über dies in unserer Provinz unerhörte Attentat eingeleitet werden.

Die friebliebenden Bürger Kölns werden mit dieser Verletzung des Gesetzes und der Ordnung beklagen. Die Behörden rechnen auf ihren Beistand; es wird die vereinte Kraft und Wachsamkeit Beider ferneres Unheil, das durch die Conspiration Böswilliger planmäßig vorbereitet wurde, von der Bevölkerung einer ruhigen, glücklichen Stadt mit Erfolg abzuwenden wissen.

Köln, den 3. März 1848.

Der Regierungs-Präsident
v. Raumer.

Bekanntmachungen.**Abertissement.**

Von dem Königl. Land- und Stadt-
Gerichte Delitzsch werden alle und jede,
welche an das Vermögen des Weisgerber-
meister Karl Heinrich Teubner hier,
vorüber, wegen Unzulänglichkeit desselben,
auf Andringen der Gläubiger, der Con-
curs eröffnet worden, Ansprüche zu haben
vermeinen, dergestalt öffentlich vorgeladen,
daß sie innerhalb drei Monaten, und spä-
testens in dem, vor dem Deputirten Herrn
Oberlandesgerichts-Affessor Zeitz auf

den 28. Juni 1848 Vormittags 11 Uhr
anberaumten präklusivischen Liquidations-
Termin entweder in Person, oder durch
einen mit gesetzlicher Vollmacht und Infor-
mation versehenen hiesigen Justiz-Commis-
sarius, wovon den hiesigen Orts Unbekann-
ten der Justiz-Commisarius Mulertt,
Hafert und Stephan in Vorschlag ge-
bracht werden, in dem Lokal des unterzeich-
neten Gerichts, Vormittags um 11 Uhr
erscheinen, den Betrag und die Art ihrer
Forderungen anzeigen, die Beweismittel bei-
bringen, und hiernächst die weiteren Ver-
fügungen erwarten.

Bei ihrem Ausbleiben im Termine und
bei unterlassener Anmeldung ihrer Ansprü-
che aber haben dieselben zu gewärtigen, daß
sie mit allen etwaigen Forderungen an die
Concurs-Masse präkludirt werden sollen, und
ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen ge-
gen die übrigen Creditoren auferlegt werden
wird.

Delitzsch, den 18. Januar 1848.
Königl. Preuß. Land- u. Stadt-
Gericht.

Bei Elitzsch in Halle, Weingärten,
sind **Soolweiden-Stecklinge** zum
Anpflanzen, Korb-, Hest- und Bindwei-
den zu verkaufen.

Ein Ladentisch nebst Regal und Glas-
schrank darin, noch ganz neu, steht
für einen ganz billigen Preis zu verkaufen
bei Herrn Färber Friedrich Fischer zu
Gräfenhainchen.

Freitag den 10. März d. J. ist auf
der Biegelei bei Friedeburg frischer Kalk
zu haben.

Kappelsche Bücklinge,
die ersten, ausgezeichnet schön, erhielt
so eben G. Goldschmidt.

Frischer Kalk
Dienstag den 7. März in der Kirchner-
schen Biegelei am Klausthore.

**Pfannkuchen mit verschiedener Füllung
und auch ungefüllt empfiehlt ergebenst
zum Fastnachtstag von Morgens bis
Abends stets frisch**

**Hermann Pfautsch,
große Steinstraße Nr. 173 und große
Ulrichstraße Nr. 27.**

Gutenberger Früherbsen — hoch und
niedrig wachsende **Frühbohnen** — **Tur-
nipskerne** — engl. **Raygras** — und
niedriger **Rafengrassamen** — **Blu-
mensämereien** in verschiedenen Sorten
— **Holländische Ranunkeln** —
Baumwachs und **Basimatten** bei
E. H. Riesel.

Landguts-Verkauf.

Ein ausgezeichnetes schön gebautes Land-
gut in hiesiger Gegend, mit einem Areal
von 340 Morgen an Feldern (Weizenbo-
den), Wiesen und Gärten, soll mit sämt-
lichen Inventarien für den Preis von 26,000
Thlr., mit 8 bis 10,000 Thlr. Anzahlung,
schnell verkauft werden.

Näheres durch den Dekonom Fr. Herr-
mann in Halle a/S., Alter Markt Nr.
629.

Ritterguts-Verkauf.

Ein Rittergut in der schönsten Gegend
Thüringens, mit ganz vorzüglich guten
Bohn- und Wirtschaftsgebäuden, 1000
Morgen Acker, Weizen- und Rapsboden,
separirt, 48 Morgen zweischürige Wiesen,
162 Acker bestandenen Eichenwald, bebeu-
tende Frucht- und Geldzinsen, Lehngelder
10%, Jagd, Fischerei, eigene Gerichtsbar-
keit, nebst vollständigem Inventarium, For-
derung 70,000 Thlr., 33,000 Thlr. Gold
können zu 4% stehen bleiben, soll durch
den Dekonom Fr. Herrmann in Halle,
alter Markt Nr. 629 verkauft werden.

**Frische Møstern im
„Nüttli.“**

2700 R^r werden auf ein ländliches
Grundstück und gegen pupillarische Sicher-
heit zu leihen gesucht, sowie 1000 R^r auf
ein Møhlengrundstück. Näheres in der
Expedition dieses Blattes und Klausstraße
Nr. 880.

Haus-Verkauf.

Veränderungshalber bin ich gesonnen,
mein zu Domitz belegenes massives Ko-
sathen-Gütchen, worin ich seit 30 Jahren
mit Tabak und anderen Viktualien gehan-
delt habe, zu verkaufen. Es befinden sich
in demselben 4 heizbare Stübchen mit einer
daran stoßenden geräumigen Kammer, Scheu-
ne und Stall-Räume, auch am Hause ein
tragbares Obst- und Gemüse-Gärtchen, und
21 Magdeburger Morgen tragbare Acker.
Zahlungsfähige Kauflustige können jeder-
zeit mit mir in Unterhandlung treten; auch
kann nach Gefallen die Hälfte der Kauf-
gelder daran stehen bleiben.

Gottfried Merz.

Ein- und zweischläfrige Federbetten,
neue und gebrauchte, sind wieder in großer
Auswahl zu haben bei

E. Ernst, Trödel Nr. 780.

Eine sehr gut gehaltene Mahagoni-Ser-
vante mit Spiegeln ist zu verkaufen bei
E. Ernst, Trödel Nr. 780.

Varinas-Canaster in Rollen und
Blättern, in sehr schöner alter
Waare, in ganzen Körben und im Ein-
zelnen bei W. Kersten & Co.

Punsch-Extract aus echten Jam.
Rum und aus Arrac bereitet, alten feinen
Jam. Rum und Arrac, Citronen zu billi-
gem Preis bei W. Kersten & Co.

Eichene Fässer mit eisernen Reifen
sind billig zu verkaufen.

E. G. Linde, Alter Markt Nr. 548.

Wasch- und Badeschwämme billigst
bei F. A. Hering.

Bürger-Versammlung
heute, Montag den 6. März Abend 7 Uhr
im Saale des Kühlenbrunnens.